

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung

Schriftliche Abiturprüfung

Latein

Hinweise und Beispiele zu den
zentralen schriftlichen Prüfungsaufgaben

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung
Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg

Referatsleitung Unterrichtsentwicklung

fremdsprachlicher Unterricht: Martin Eckeberg

Fachreferentin Latein: Martina Jeske

Diese Veröffentlichung beinhaltet Teile von Werken, die nach ihrer Beschaffenheit nur für den Unterrichtsgebrauch in Hamburger Schulen sowie für Aus- und Weiterbildung am Hamburger Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung bestimmt sind.

Eine öffentliche Zugänglichmachung dieses für den Unterricht an Hamburger Schulen bestimmten Werkes ist nur mit Einwilligung des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung zulässig.

Veröffentlicht auf: www.li.hamburg.de/publikationen/abiturpruefung

Hamburg 2013

Inhaltsverzeichnis

Vorwort		4
1	Regelungen für die schriftliche Abiturprüfung	5
2	Anforderungsbereiche	6
3	Liste der Operatoren	8
4	Aufgabenbeispiele	10
4.1	grundlegendes Anforderungsniveau	10
	Aufgabe 1: Ovid	10
	Aufgabe 2: Cicero	18
4.2	erhöhtes Anforderungsniveau	25
	Aufgabe 1: Ovid	25
	Aufgabe 2: Cicero	36

Vorwort

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

die hier vorgelegten Beispielaufgaben für das Fach Latein sind Abituraufgaben aus den Durchgängen 2011 und 2012. Teils sind sie beim Hauptschreibtermin verwendet worden, teils für den Nachschreibtermin.

Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, dass

- Aufgaben für das grundlegende wie das erhöhte Niveau ausgewählt wurden,
- verschiedene Themenschwerpunkte präsent sind.

Wir hoffen, Sie mit diesen Beispielaufgaben bei der Vorbereitung Ihrer Schülerinnen und Schüler auf die schriftliche Abiturprüfung unterstützen zu können.

Martina Jeske
Fachreferentin Latein

Martin Eckeberg
Referatsleitung Unterrichtsentwicklung
fremdsprachlicher Unterricht

1 Regelungen für die schriftliche Abiturprüfung

Der Fachlehrerin, dem Fachlehrer

- werden **zwei** Aufgaben (I und II) zu unterschiedlichen Schwerpunkten vorgelegt. Die jeweiligen Schwerpunktthemen entnehmen Sie bitte den *Regelungen für die zentralen schriftlichen Prüfungsaufgaben* des entsprechenden Jahrgangs.

Die Abiturientin, der Abiturient

- erhält **beide** Aufgaben, wählt davon eine Aufgabe aus und bearbeitet diese, wobei sie / er bei Teilaufgaben Wahlmöglichkeiten hat,
- vermerkt auf der Reinschrift, welche Aufgabe und Teilaufgaben sie/er bearbeitet hat,
- ist verpflichtet, die Vollständigkeit der vorgelegten Aufgaben vor Bearbeitungsbeginn zu überprüfen (Anzahl der Blätter, Anlagen usw.).

Aufgabenart:	Textaufgabe (<i>Übersetzung und Interpretation</i>)	
Arbeitszeit:	Grundlegendes Niveau:	240 Minuten
	Erhöhtes Niveau:	300 Minuten
	Eine Lese- und Auswahlzeit von 30 Minuten ist der Arbeitszeit vorgeschaltet. In dieser Zeit darf noch nicht mit der Bearbeitung begonnen werden.	
Hilfsmittel:	zweisprachiges Wörterbuch	

Die in den zentralen schriftlichen Abituraufgaben verwendeten Operatoren (Arbeitsaufträge) werden im Anhang genannt und erläutert.

Grundlage der schriftlichen Abiturprüfung ist der Bildungsplan für die gymnasiale Oberstufe in der Fassung von 2009 mit seinen ausgewiesenen Kompetenzen, curricularen Vorgaben, Konkretisierungen und Schwerpunktsetzungen.

2 Anforderungsbereiche

2.1 Allgemeine Hinweise

Die Anforderungen auf grundlegendem und erhöhtem Niveau in der Abiturprüfung unterscheiden sich nach der Art und Komplexität sowie dem Grad der Selbstständigkeit der geforderten Leistung.

Die Abiturprüfung soll das Leistungsvermögen der Prüflinge möglichst differenziert erfassen. Dazu werden im Folgenden drei Anforderungsbereiche unterschieden. Die Berücksichtigung der Anforderungsbereiche trägt wesentlich dazu bei, Einseitigkeiten zu vermeiden und die Durchschaubarkeit und Vergleichbarkeit der Prüfungsaufgaben sowie der Bewertung der Prüfungsleistungen zu erhöhen.

Für eine sachgerechte Bewertung müssen die Aufgabenstellung, die Darstellung der unterrichtlichen Voraussetzungen, die auf die Anforderungsbereiche ausgerichtete Beschreibung der erwarteten Schülerleistung, die Randkorrektur und das Gutachten zur Begründung der Note deutlich aufeinander bezogen sein.

2.2 Fachspezifische Beschreibung der Anforderungsbereiche

Der **Anforderungsbereich I** umfasst

- die Wiedergabe von Kenntnissen und Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet,
- die Beschreibung und Verwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem begrenzten Gebiet und in einem bekannten Zusammenhang.
Dazu kann gehören:
- die Wiedergabe von Fakten, Regeln, Aussagen, Inhalten aus allen Bereichen des Faches,
- das Wiedererkennen von sprachlichen Erscheinungen und Gesetzmäßigkeiten aus einem begrenzten, im Unterricht behandelten Gebiet,
- das Aufsuchen, Zuweisen, Zusammenstellen und Beschreiben von bekannten sprachlichen und stilistischen Einzelphänomenen.

Der **Anforderungsbereich II** umfasst

- das selbstständige Auswählen, Anordnen und Verarbeiten bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten,
- das selbstständige Übertragen bekannter Verfahrensweisen auf neue Sachzusammenhänge.
Dazu kann gehören:
- die selbstständige Anwendung eines vorgegebenen Instrumentariums auf die Erschließung und/oder Interpretation eines unbekanntem lateinischen Textes,
- die Paraphrase oder Inhaltsangabe eines aus dem Unterricht nicht bekannten lateinischen Textes,
- die Anwendung bekannter Gliederungsprinzipien auf einen unbekanntem lateinischen Text,
- die Erklärung der möglichen Funktion sprachlicher und stilistischer Ausdrucksmittel im jeweiligen Textzusammenhang,
- die Einordnung von Texten und Fragestellungen in einen bekannten inhaltlichen Kontext,

- der inhaltliche und/oder sprachlich-stilistische Vergleich mit Paralleltexten unter vorgegebenen Gesichtspunkten.

Der **Anforderungsbereich III** umfasst planmäßiges Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen und Deutungen, Folgerungen, Begründungen, Wertungen zu gelangen. Dabei werden aus den gelernten Methoden oder Lösungsverfahren die zur Bewältigung der Aufgabe geeigneten selbstständig ausgewählt oder einer neuen Problemstellung angepasst. Dazu kann gehören:

- die planmäßige und selbstständige Auseinandersetzung mit einem sprachlich und inhaltlich komplexen lateinischen Text mit dem Ziel, seinen Sinn zu erfassen und das Sinnverständnis in einer Übersetzung zu dokumentieren,
- die selbstständige Auswahl einer zur Bewältigung der gestellten Aufgabe geeigneten Form der Texterschließung, Übersetzung und/oder Interpretation und deren Anwendung auf einen unbekanntem lateinischen Text,
- das selbstständige Erfassen von Kernaussagen mit dem Ziel, die zeitbedingte und Zeit übergreifende Bedeutung des Textes zu erkennen und diese Erkenntnis in einer Interpretation zu dokumentieren,
- das Herausarbeiten von Positionen, wie sie in Texten, Kunstwerken, Institutionen und Traditionen zum Ausdruck kommen, und die wertende Stellungnahme dazu,
- der selbstständig entwickelte Vergleich und Transfer, die begründete Stellungnahme und die individuelle Bewertung des Textes in seinen inhaltlichen, sprachlichen und rezeptionsgeschichtlichen Dimensionen,
- die selbstständige Produktion eines weiterführenden kreativen Schreibauftrags als Auslegung eines vorgegebenen Textes oder Textstückes,
- die selbstständige Produktion einer weiterführenden Gestaltungsaufgabe als Auslegung eines vorgegebenen Textes oder Textstückes und die schriftliche oder mündliche Erläuterung dazu,
- das selbstständige Recherchieren und das Präsentieren von Erkenntnissen über kulturelle, historische, philosophische Zusammenhänge.

3 Liste der Operatoren

Die in den zentralen schriftlichen Abituraufgaben verwendeten Operatoren werden in der folgenden Tabelle definiert und inhaltlich gefüllt. Entsprechende Formulierungen in den Klausuren der Studienstufe sind ein wichtiger Teil der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Abitur.

Neben Definitionen und Beispielen enthält die Tabelle auch Zuordnungen zu den Anforderungsbereichen I, II und III (vgl. oben S. 4 und die *Richtlinie für die Aufgabenstellung und Bewertung der Leistungen in der Abiturprüfung*), wobei die konkrete Zuordnung auch vom Kontext der Aufgabenstellung abhängen kann und eine scharfe Trennung der Anforderungsbereiche nicht immer möglich ist.

Operatoren	Definitionen	Beispiele
für den Anforderungsbereich I		
Benennen	Begriffe (er)kennen und wiedergeben	Benennen Sie die (im Text vorkommenden) Grundbegriffe der stoischen Philosophie.
für die Anforderungsbereiche I und II		
Beschreiben	Sachverhalte in eigenen Worten wiedergeben	Beschreiben Sie die Darstellungsabsicht am Beispiel der von Ihnen übersetzten Episode.
Einordnen	Mit erläuternden Hinweisen in einen genannten Zusammenhang einfügen	Ordnen Sie das Textstück in den Gesamtzusammenhang des Werkes ein.
Darstellen	Sachverhalte strukturiert wiedergeben	Stellen Sie die gesellschaftlichen Normen dar, die das Bild der römischen Ehefrau prägen.
Zusammenfassen	Wesentliche Aussagen komprimiert und strukturiert wiedergeben	Fassen Sie zusammen, wie Hannibal bei Livius dargestellt wird.
für den Anforderungsbereich II		
Belegen	(Vorgegebene) Behauptungen durch Textstellen nachweisen	Belegen Sie die Meinung des Kommentators mit Textstellen des Ausgangstextes.
Erklären	Das Verstehen von Zusammenhängen ermöglichen	Erklären Sie den programmatischen Titel „opus perpetuum“ anhand des Gesamtwerkes der Metamorphosen.
Erläutern	Nachvollziehbar und verständlich veranschaulichen	Erläutern Sie das „velut hereditate relictum odium paternum“ (zu Hannibal).
Gliedern	Einen Text in Sinnabschnitte einteilen und diesen jeweils eine zusammenfassende Überschrift geben oder deren Inhalt beschreiben	Gliedern Sie die Fabel in Sinnabschnitte.
Herausarbeiten	Aus den direkten und indirekten Aussagen des Textes einen Sachverhalt erkennen und darstellen	Arbeiten Sie heraus, wie im vorliegenden Text Hannibal dargestellt und bewertet wird.
Paraphrasieren, Paraphrase geben	Mit eigenen Worten den Textinhalt erläuternd verdeutlichen	Geben Sie eine Paraphrase des von Ihnen übersetzten Textstückes.
für die Anforderungsbereiche II und III		
Analysieren, untersuchen	Unter gezielten Fragestellungen Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge herausarbeiten und die Ergebnisse darstellen	Untersuchen Sie die stilistische Gestaltung des Textes auf ihre beabsichtigte Wirkung auf Catilina hin.
Begründen	Hinsichtlich Ursachen und Auswirkungen nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen	Begründen Sie Ihr Urteil anhand der Biographie des Autors.

Operatoren	Definitionen	Beispiele
Deuten	Textaussage durch Verknüpfen von Textstellen mit (außertextlichen) Zusammenhängen verständlich machen	Deuten Sie den Schluss des Übersetzungsstückes vor dem Hintergrund der Biographie des Autors.
Nachweisen, zeigen	Einen Sachverhalt / eine Behauptung durch eigene Untersuchungen am Text und/oder Kenntnisse aus der Kursarbeit bestätigen	Weisen Sie nach, dass der Text bewusst unter dem Aspekt der Germanengefahr sprachlich gestaltet wurde.
Vergleichen	Nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen	Vergleichen Sie das Verhalten Didos im vorliegenden Text mit dem, das sich in den im Unterricht gelesenen Szenen zeigte.
für den Anforderungsbereich III		
Erörtern	Ein Beurteilungs- oder Bewertungsproblem erkennen und darstellen, unterschiedliche Positionen und Pro- und Kontra-Argumente abwägen und mit einem eigenen Urteil als Ergebnis abschließen	Erörtern Sie, welche der beiden Versionen (z. B. des Brandes Roms) besser als historische Quelle taugt.
Interpretieren	Ein komplexeres Textverständnis nachvollziehbar darstellen: auf der Basis methodisch reflektierten Deutens von textimmanenten und ggf. textexternen Elementen und Strukturen zu einer resümierenden Gesamtdeutung über einen Text oder einen Textteil kommen	Interpretieren Sie das Gedicht Martials.
Stellung nehmen	Unter Heranziehung von Kenntnissen (über Autor, Sachverhalt, Kontext) sowie ausgewiesener Werte und Normen eine eigene begründete Position vertreten	Nehmen Sie Stellung zu der Gleichsetzung „otium – commune negotium“.
Übersetzen	Einen Text vollständig, zielsprachenorientiert und unter Berücksichtigung des historischen Hintergrundes sowie der Intention des Autors im Deutschen wiedergeben	Übersetzen Sie den Plinius-Brief in angemessenes Deutsch.

4 Aufgabenbeispiele

4.1 grundlegendes Anforderungsniveau

Aufgabe I: Ovid

Der Halbgott Perseus, Sohn Jupiters, hatte die Medusa besiegt – ein Monster mit Schlangenhaaren, dessen Anblick jeden sofort zu Stein erstarren ließ. Perseus schlug ihr den Kopf ab, der weiterhin seine versteinernde Wirkung behielt, und nahm ihn mit sich.

Auf dem Rückweg durch die Lüfte gelangt Perseus zu einem prächtigen Reich am Ende der Welt.

<p>Hic hominum cunctis ingenti corpore praestans lapetionides Atlas fuit: ultima tellus</p> <p>3 rege sub hoc et pontus erat (...). Mille greges illi totidemque armenta per herbas errabant et humum vicinia nulla premebant.</p> <p>6 Arboreae frondes auro radiante nitentes ex auro ramos, ex auro poma tegebant.</p>	<p>Hier lebte Atlas, der Sohn des Iapetos, der mit seinem riesigen Körper alle Menschen überragte: Unter seiner Herrschaft lagen das Land am Ende der Welt und das Meer. (...)</p> <p>Tausend Ziegen- und Schafherden und ebenso viele Rinderherden aus seinem Besitz streiften durch die Wiesen und keine Nachbarn engten den Boden ein. Blätter von strahlendem Gold glänzten an Bäumen, bedeckten Zweige aus Gold und Äpfel aus Gold.</p>
---	--

<p>„Hospes¹“, ait Perseus illi², „seu³ gloria tangit⁴ 9 te generis magni: generis mihi⁵ Iuppiter auctor; sive³ es mirator rerum⁶, mirabere⁷ nostras⁸. Hospitium requiemque peto. ” Memor⁹ ille² vetustae 12 sortis erat – Themis¹⁰ hanc dederat Parnasia¹⁰ sortem -: `Tempus, Atla¹¹, veniet, tua quo¹² spoliabitur auro arbor, et hunc praedae titulum¹³ Iove natus¹⁴ habebit.` 15 Id metuens solidis pomaria¹⁵ clauserat Atlas moenibus et vasto dederat servanda¹⁶ draconi arcebatque suis externos finibus omnes.</p>	
--	--

Atlas will Perseus verscheuchen, fordert ihn auf wegzugehen, droht ihm mit Worten...

<p>18 vimque minis addit manibusque expellere temptat cunctantem et placidis miscentem fortia dictis.</p>	<p>und er fügt den Drohungen Gewalt hinzu und versucht mit den Händen den zu vertreiben, der zögert und der schon kräftige Worte den freundlichen beimischt.</p>
---	--

<p>Viribus inferior¹⁷ (quis enim par esset Atlantis¹¹ 21 viribus?) „Accipe munus” ait laeva¹⁸ a parte Medusae¹⁹ ipse retro versus squalentia protulit²⁰ ora¹⁹. Quantus erat, mons factus²¹ Atlas, nam barba comaque 24 in silvas abeunt, iuga²² sunt umerique manusque, quod caput ante fuit, summo²³ est in monte²³ cacumen, ossa lapis fiunt: Tum partes auctus in omnes 27 crevit in immensum (sic di statuistis) et omne cum tot sideribus caelum requievit in illo².</p>	
--	--

Vokabelhilfen und Erläuterungen (Zählung nach Hochzahlen!)

1	hospes	<i>Vokativ</i>
2	illi (Z.8) / ille (Z.11) / illo (Z.28)	<i>gemeint ist Atlas</i>
3	seu ... sive	wenn... oder wenn
4	tangere, tango	<i>(hier)</i> beeindrucken
5	generis mihi	≈ generis mei
6	res, rei f.	<i>(hier:)</i> Tat
7	mirabere	<i>Kurzform für miraberis: 2. Sg. Fut I von mirari</i>
8	nostras	<i>erg. res</i>
9	memor (+ Gen.) erat	er dachte (an), er erinnerte sich (an)
10	Themis Parnasia	die Themis von Delphi (<i>weissagende Göttin</i>)
11	Atlas, Atlantis m	Atlas (<i>Eigenname</i>)
	Atla	<i>Vokativ zu Atlas</i>
12	quo	<i>auf tempus bezogen</i>
13	titulus	<i>(hier:)</i> Ruhm
14	Iove natus	ein Sohn des Jupiter
15	pomarium	Obstgarten
16	servanda	<i>auf pomaria bezogen</i>
17	inferior	unterlegen, schwächer
18	laeva(que) a parte	von links
19	ora Medusae	das Haupt der Medusa (ora : n.Pl., im Dt.: Sg.)
20	proferre, -fero, -tuli, -latum	hervorholen
21	factus	<i>erg. est</i>
22	iugum	Bergrücken
23	summo ... in monte	oben auf dem Berg

A: Übersetzung:

Geben Sie den Text (Z. 8 – 17 und Z. 20 – 28) in angemessenem Deutsch wieder.

B: Aufgaben zur Interpretation:

Bei Aufgabe 2 besteht eine Wahlmöglichkeit zwischen a und b. Für eine dieser Möglichkeiten müssen Sie sich entscheiden. Bearbeiten Sie beide Versionen, wird nur die erste gewertet.

1.

Analysieren Sie das metrische Schema der Verse in Z. 25 - 28, indem Sie Längen und Kürzen kennzeichnen.

Tragen Sie die Lösung bitte hier ein:

quod caput ante fuit, summo est in monte cacumen,
ossa lapis fiunt: Tum partes auctus in omnes
crevit in immensum (sic di statuistis) et omne
cum tot sideribus caelum requievit in illo.

12 P.

2.

- a) In den Versen 23 – 28 ist die Verwandlung beschrieben. Arbeiten Sie die einzelnen Schritte der Verwandlung heraus und belegen Sie sie mit Zitaten aus dem lateinischen Text.

8 P.

alternativ:

- b) Die Verse 23 - 28 sind in besonderer Weise stilistisch gestaltet; auffällig sind die Hyperbata. Arbeiten Sie diese und weitere Stilmittel aus der Textstelle heraus und erklären Sie, was Ovid mit diesen Stilmitteln zum Ausdruck bringen will.

8 P.

3. Stellen Sie eine weitere Metamorphose aus Ihrer Lektüre dar, vergleichen Sie diese mit der Metamorphose des Atlas und nennen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

8 P.

4.

Seneca schrieb aus seinem Exil an seine Mutter:

Ipse tibi indico me non esse miserum. Adiciam, quo securior sis, ne fieri quidem me posse miserum.

Ovid schrieb auf dem Weg ins Exil folgende Verse:

Cum subit illius tristissima noctis imago,
qua mihi supremum tempus in urbe fuit,
cum repeto noctem, qua tot mihi cara reliqui,
labitur ex oculis nunc quoque gutta meis.

Übersetzung:

Ich selbst erkläre dir: Ich bin nicht unglücklich.
Und damit du umso sicherer bist, füge ich hinzu:
Ich kann gar nicht unglücklich werden.

Übersetzung:

Tritt mir von jener Nacht das traurige Bild vor die Augen,
welche als letzte mir schien in der römischen Stadt,
ruf´ ich die Nacht mir zurück, da ich vieles mir Liebe verlassen,
gleitet noch jetzt eine Trän´ mir aus dem Auge herab.

Vergleichen Sie diese Äußerungen von Seneca und Ovid über ihr Exil. Ordnen Sie die Zeit und die Umstände ihres Exils in die jeweilige Biographie ein und stellen Sie dar, inwieweit die Äußerungen die unterschiedlichen Lebenseinstellungen widerspiegeln.

12 P.

Erwartungshorizont

Aufgabe I: Erleben der Welt in poetischer Gestaltung

Thema: Liebe und Leben im Wandel

Zum Übersetzungstext

Quelle: Ovid, Metamorphosen IV, 631-662
Übersetzungstext: 639-648, 653-662

Veränderungen: moenibus statt montibus (IV, 647)

Wortzahl: 139

Zu den Aufgaben

Quellen:

Aufgabe 4 Seneca, Ad Helviam matrem de Consolatione IV, 3
Ovid, Tristia I, 3

Aufgabe A: Übersetzung

Anforderungsbereich III

Die Übersetzung ist **„gut“** (11 Punkte), wenn der Text in nahezu allen seinen Einzelheiten verstanden ist und nur wenige Fehler das Verständnis einzelner Sätze erschweren (das ist bei **7 ganzen Fehlern** der Fall).

Die Übersetzung ist **„ausreichend“** (5 Punkte), wenn sie zeigt, dass der Text in seinen wesentlichen Informationen verstanden ist (das ist bei **14 ganzen Fehlern** der Fall).

Aufgabe B: Interpretation

Im Folgenden wird für jede Einzelaufgabe ein Erwartungshorizont skizziert. Die Bewertung gibt die Kriterien für die gute und die ausreichende Leistung an. Eigenständige richtige (vom Erwartungshorizont abweichende oder ihn ergänzende) Lösungen werden bei der Bewertung berücksichtigt. Teillösungen unterschiedlicher Qualität werden bei der Bewertung der einzelnen Aufgaben miteinander verrechnet. Die für jede Einzelaufgabe angegebenen Höchstpunktzahlen entsprechen nicht in erster Linie dem Umfang der erwarteten Schülerleistung oder der Anzahl der erwarteten Einzelinformationen, sondern dem Gewicht der Einzelaufgabe innerhalb des gesamten B-Teiles.

1. Anforderungsbereich II

Analysieren Sie das metrische Schema der Verse 25-28, indem Sie Längen und Kürzen kennzeichnen.

— ◡ ◡ — ◡ ◡ — — — — — ◡ ◡ — x
 25 quod caput ante fuit, summo est in monte cacumen,

— ◡ ◡ — — — — — — — ◡ ◡ — x
 26 ossa lapis fiunt: Tum partes auctus in omnes

— ◡ ◡ — — — — — ◡ ◡ — ◡ ◡ — x
 27 crevit in immensum (sic di statuistis) et omne

— — — ◡ ◡ — — — ◡ ◡ — ◡ ◡ — x
 28 cum tot sideribus caelum requievit in illo.

Bewertung mit „gut“ (9/12 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (6/12 Punkte)
Drei von vier Versen sind fehlerfrei skandiert.	Zwei von vier Versen sind fehlerfrei skandiert.

2. a) Anforderungsbereich II

In den Versen 23-28 ist die Verwandlung beschrieben. Arbeiten Sie die einzelnen Schritte der Verwandlung heraus und belegen Sie sie mit Zitaten aus dem lateinischen Text.

Ovid nennt das Ergebnis der Verwandlung gleich zu Beginn (V. 23: *mons factus Atlas*) und beschreibt anschließend, wie Atlas' Bart und Haupthaar zunächst zu Wäldern werden (*barba comaque in silvas abeunt*, V. 23/24), Schultern und Hände zu Bergrücken (*iuga sunt umerique manusque*, V. 24), der Kopf zum Gipfel (*quod caput ante fuit, summo est in monte cacumen*, V. 25) und die Knochen zu Stein (*ossa lapis fiunt*, V. 26). Derartig versteinert und verwildert wächst er anschließend nach allen Richtungen ins Unermessliche (*crevit in immensum*, V. 26/27), so dass der gesamte Himmel mit allen seinen Sternen auf ihm ruhen kann (*omne cum tot sideribus caelum requievit in illo*, V. 27/28).

Bewertung mit „gut“ (6/8 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (4/8 Punkte)
Die wesentlichen Schritte der Verwandlung sind erkannt und mit geeigneten Zitaten belegt.	Die Verwandlung ist in den Grundzügen wiedergegeben und belegt.

2. b) Anforderungsbereich II

Die Verse 23-28 sind in besonderer Weise stilistisch gestaltet; auffällig sind die Hyperbata. Arbeiten Sie diese und weitere Stilmittel aus der Textstelle heraus und erklären Sie, was Ovid mit diesen Stilmitteln zum Ausdruck bringen will.

Stilmittel:

- Hyperbata (V. 25: *summo...monte*; V. 26: *partes ... omnes*; V. 27/28: *omne...caelum*),
- Alliteration (V. 27: *in immensum*),
- Hyperbel (V. 27: *crevit in immensum*)

Außerdem:

- Klimax (V. 24-28: *silvas...cacumen...caelum*)

- Chiasmus (V. 23/24: barba comaque in silvas abeunt, iuga sunt umerique manusque; V. 25: quod caput ante fuit, summo est in monte cacumen)

In diesen Versen geht es um die Verwandlung des Atlas in ein Gebirge, zunächst um die Versteinerung und Verwilderung und dann insbesondere um das immense Wachstum des Atlas. Die Entfernung der einzelnen Glieder der Hyperbata zueinander spiegelt die Ausdehnung und das Wachstum des Gebirges wider. Unterstützt wird die Betonung der gewaltigen Größe durch die Alliteration und Hyperbel.

Die in sich verwobenen Sätze in den Zeilen 23-25 mit den integrierten Chiasmen können im Sinne des Ineinanderübergehens einzelner Teile eines Gebirges oder im Sinne des Ineinanderübergehens bei einer Verwandlung gedeutet werden.

Dass diese Verwandlung eine Strafe im Sinne der Götter ist, unterstreicht Ovid durch die Apostrophe in V. 27 (*sic di statuistis*).

Bewertung mit „gut“ (6/8 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (4/8 Punkte)
Zwei Hyperbata und ein weiteres Stilmittel sind genannt und mit Textstellen belegt. Eine sinnvolle Deutung liegt vor.	Ein Hyperbaton und ein weiteres Stilmittel sind genannt. Eine Deutung ist im Ansatz erkennbar.

3. Anforderungsbereich II

Stellen Sie eine weitere Metamorphose aus Ihrer Lektüre dar, vergleichen Sie diese mit der Metamorphose des Atlas und nennen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Erwartet wird eine sachlich richtige Darlegung einer weiteren Metamorphose – zum Beispiel, aber nicht notwendig, eine der zur Lektüre empfohlenen Metamorphosen, z.B. Niobe, die lykischen Bauern, eventuell auch: Apoll und Daphne, Narcissus und Echo, Pyramus und Thisbe.

Die Qualität des Vergleichs bemisst sich an der Fähigkeit, die herangezogene Metamorphose zu typisieren und Vergleichskriterien heranzuziehen. Als Typen sind z.B. denkbar Rettungsmetamorphosen (Apoll und Daphne) oder Strafmotomorphosen (Lykische Bauern, Niobe). Als Vergleichskriterien sind z.B. denkbar Verhaltensweise der Figuren, Grund, Verursacher und Produkt der Verwandlung usw.

Bewertung mit „gut“ (6/8 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (4/8 Punkte)
Eine weitere Metamorphose ist richtig dargestellt. Beim Vergleich werden anhand von Kriterien einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede genannt.	Eine weitere Metamorphose ist weitgehend richtig dargestellt und im Ansatz mit der Metamorphose des Atlas verglichen.

4. Anforderungsbereich II

Seneca schrieb aus seinem Exil an seine Mutter:

Ipse tibi indico me non esse miserum. Adiciam, quo securior sis, ne fieri quidem me posse miserum.

Ovid schrieb auf dem Weg ins Exil folgende Verse:

*Cum subit illius tristissima noctis imago,
qua mihi supremum tempus in urbe fuit,
cum repeto noctem, qua tot mihi cara reliqui,
labitur ex oculis nunc quoque gutta meis.*

Übersetzung:

*Ich selbst erkläre dir: Ich bin nicht unglücklich.
Und damit du umso sicherer bist, füge ich hinzu:
Ich kann gar nicht unglücklich werden.*

Übersetzung:

*Tritt mir von jener Nacht das traurige Bild vor die Augen,
welche als letzte mir schien in der römischen Stadt,
ruf' ich die Nacht mir zurück, da ich vieles mir
Liebe verlassen,
gleitet noch jetzt eine Trän' mir aus dem
Auge herab.*

Vergleichen Sie diese Äußerungen von Seneca und Ovid über ihr Exil. Ordnen Sie die Zeit und die Umstände ihres Exils in die jeweilige Biographie ein und stellen Sie dar, inwieweit die Äußerungen die unterschiedlichen Lebenseinstellungen widerspiegeln.

Seneca und Ovid äußern sich sehr unterschiedlich über ihr Exil. Während Seneca beteuert, dass ihm die Umstände nichts anhaben (...*me non esse miserum* - Ich bin nicht unglücklich.), beklagt sich Ovid und bringt sein Unglück zum Ausdruck (*tristissima ... imago* - das traurige Bild, *gutta* - eine Träne). Während Seneca sich seiner stoischen Überzeugung entsprechend unberührt zeigt (...*ne fieri quidem me posse miserum* - Ich kann gar nicht unglücklich werden.), sehnt sich Ovid nach Rom zurück (*in urbe* - in der römischen Stadt; ...*tot mihi cara reliqui* - ...ich vieles mir Liebe verlassen). Seneca wurde 41 n. Chr. unter Kaiser Claudius auf Grund einer Hofintrige (man warf ihm Ehebruch mit Iulia Livilla, der Nichte des Claudius, vor; beider Verbannung geht wohl auf Messalina zurück) nach Korsika verbannt.

Ovid war 8 n. Chr. unter Kaiser Augustus ebenfalls auf Grund einer Hofintrige (Ovid soll verstrickt gewesen sein in den Ehebruch der Augustusenkelin Iulia) nach Tomi am Schwarzen Meer verbannt worden.

Ovid fühlte sich zu Unrecht verbannt - er spricht von *carmen et error* - und haderte bis zu seinem letzten Lebenstag mit seinem Schicksal. Themen in den im Exil verfassten *Tristien* und den *Epistulae ex Ponto* waren immer wieder die Rom-Sehnsucht, der Kummer um den Verlust der Lieben, die Hoffnung auf Rückkehr, der Drang nach Rechtfertigung - ein *error*, kein *scelus* -, sein Dasein als *exul poeta* sowie das verhasste Tomi.

Von Seneca hingegen ist keine Klage-, sondern nur eine Trostschrift an seine Mutter Helvia überliefert, in der er zwar ebenfalls das Exil in düsteren Farben schildert, seiner Mutter allerdings klar macht, dass er nicht wahrhaft unglücklich ist und dass sie daher auch ganz nach stoischer Lehre ihren Schmerz besiegen muss. Die Trauer war ein Affekt, den es mit Hilfe der *ratio* zu unterdrücken galt.

Bewertung mit „gut“ (9/12 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (6/12 Punkte)
Der Vergleich zwischen beiden Äußerungen ist gelungen, die Einordnung in die jeweilige Biographie zeitlich in etwa treffend beschrieben und die unterschiedlichen Lebenseinstellungen sind sinnvoll angesprochen.	Der Vergleich zwischen beiden Äußerungen ist in Teilen geleistet, die Einordnung in die jeweilige Biographie ist zeitlich in etwa treffend beschrieben oder die unterschiedlichen Lebenseinstellungen sind im Kern nachvollziehbar angesprochen.

Gesamtbewertung des B-Teils

„gut“ (11 Punkte) 30 Rohpunkte von insgesamt 40 Rohpunkten
 „ausreichend“ (5 Punkte) 20 Rohpunkte von insgesamt 40 Rohpunkten

Für die Ermittlung der Gesamtzensur werden die Teile A und B im Verhältnis 60 : 40 gewertet.

4.1 grundlegendes Anforderungsniveau

Aufgabe II: Cicero

In einem Gespräch über den Staat spricht Scipio über den Kreislauf der Staatsformen und nennt dabei auch Beispiele.

1 Id enim est caput¹ civilis prudentiae²: videre itinera flexusque rerum publicarum,
2 ut retinere aut antea possitis occurrere³.
3 Nam rex ille⁴, de quo loquor, primum optimi regis⁵ caede maculatus integra
4 mente non erat⁶ et se metui⁷ volebat; deinde victoriis divitiisque subnixus
5 exultabat insolentia⁸, neque suos mores regere poterat neque suorum⁹
6 libidines. Itaque cum eius filius Lucretiae, Tricipitini¹⁰ filiae, vim attulisset¹¹
7 mulierque pudens et nobilis ob illam iniuriam sese¹² ipsa morte multavisset, tum
8 L. Brutus, vir ingenio et virtute praestans, depulit a civibus suis iniustum illud
9 durae servitutis iugum¹³. Qui cum privatus¹⁴ esset, totam rem publicam
10 sustinuit¹⁵ primusque in¹⁶ hac civitate docuit in conservanda civium libertate esse
11 privatum¹⁴ neminem¹⁶. Quo auctore civitas et regem ipsum et liberos eius et
12 gentem Tarquiniolorum exulem esse¹⁷ iussit.
13 Videtisne igitur, ut¹⁸ de¹⁹ rege dominus²⁰ exstiterit? Hic est enim dominus²⁰
14 populi, quem Graeci tyrannum vocant.

Vokabelhilfen und Erläuterungen (Zählung nach Hochzahlen)

- | | |
|--|--|
| 1. caput, -itis n. | <i>(hier)</i> wichtigste Erkenntnis |
| 2. civilis prudentia | politische Einsicht, Klugheit, |
| 3. ut...occurrere | <i>stelle so um:</i> ut retinere aut antea occurrere possitis |
| 4. rex ille | <i>gemeint ist Tarquinius Superbus, Roms letzter König. Er hatte seinen Vorgänger, Servius Tullius, ermorden lassen.</i> |
| 5. optimi regis | <i>gemeint ist Servius Tullius</i> |
| 6. integra mente non esse | nicht mehr bei klarem Verstand sein |
| 7. metui | <i>Infinitiv Präsens Passiv von metuere</i> |
| 8. insolentia exsultare | überheblich und maßlos werden |
| 9. sui, suorum | die Seinigen, seine Angehörigen |
| 10. Tricipitinus, -i | <i>(Name eines Römers)</i> |
| 11. vim afferre (+Dat.) | jemandem Gewalt antun, vergewaltigen |
| 12. sese ipsa morte multare | sich selbst mit dem Tode bestrafen, Selbstmord begehen |
| 13. servitutis iugum
(iugum, i n.: das Joch) | das Joch der Sklaverei
<i>(Das Joch war ein Querbalken, der Ochsen auf den Nacken gelegt wurde, wenn sie z.B. bei Feldarbeit Geräte ziehen mussten. Das Joch steht deshalb für eine schwere Last, die man ertragen muss.)</i> |
| 14. privatus | Privatmann <i>(er hatte also kein politisches Amt inne)</i> |
| 15. sustinere (+Akk.) | Verantwortung <i>(für etwas)</i> auf sich nehmen |
| 16. in...neminem | <i>stelle so um:</i>
neminem in conservanda civium libertate privatum esse |
| 17. exulem esse | ins Exil gehen, die Stadt verlassen müssen |
| 18. ut (+ Konj.) | <i>(hier)</i> wie <i>(ut leitet eine indirekte Frage ein)</i> |
| 19. de | = ex |
| 20. dominus | <i>(hier)</i> Gewaltherrscher |

A: Übersetzung:

Geben Sie den Text in angemessenem Deutsch wieder.

B: Aufgaben zur Interpretation:

Bei Aufgabe 2 besteht eine Wahlmöglichkeit zwischen a und b. Für eine dieser Möglichkeiten müssen Sie sich entscheiden. Bearbeiten Sie beide Versionen, wird nur die erste gewertet.

1.

Arbeiten Sie heraus, wie die beiden Hauptpersonen – Tarquinius Superbus und Lucius Brutus – im Text charakterisiert werden, und belegen Sie Ihre Ausführungen am lateinischen Text.

8 P.

2.

a) In der Antike gab es mehrere, teilweise ähnliche Modelle eines Kreislaufs der Verfassungen. Stellen Sie die Grundformen der Verfassungen sowie ein Modell eines solchen Kreislaufs dar (z.B. von Polybios oder Platon) und ordnen Sie das Beispiel aus dem Übersetzungstext in diesen Kreislauf ein.

alternativ:

b) Der Textabschnitt stammt aus Ciceros Schrift *De re publica*. Stellen Sie den Aufbau des Werkes dar, ordnen Sie den Übersetzungstext in das Gesamtwerk ein und begründen Sie Ihre Einordnung.

12 P.

3.

Cicero hielt sich auch wegen seiner praktischen Erfahrungen für besonders geeignet, eine theoretische Schrift über den Staat zu verfassen. Erläutern Sie anhand Ihrer Kenntnisse von Ciceros Biographie, warum er sich für besonders geeignet hielt.

8 P.

4.

Die im Übersetzungstext angesprochene Geschichte wird auch bei Livius in seinem Werk *Ab urbe condita* ausführlich erzählt; bei Livius dient Brutus als exemplum. Erläutern Sie am Beispiel des Brutus, welche Funktion die exempla in der Geschichtsschreibung des Livius haben, und vergleichen Sie dies mit der Darstellung des Brutus im Übersetzungstext.

12 P.

Erwartungshorizont

Aufgabe I: Staat und Gesellschaft in Antike, Mittelalter und Neuzeit

Thema: **Der ideale Staat - damals und heute**

Zum Übersetzungstext

Quelle: Cicero, de re publica, II, 45-47

Veränderungen: Kürzungen und Auslassungen

Wortzahl: 142

Aufgabe A: Übersetzung

Anforderungsbereich III

Die Übersetzung ist „**gut**“ (11 Punkte), wenn der Text in nahezu allen seinen Einzelheiten verstanden ist und nur wenige Fehler das Verständnis einzelner Sätze erschweren (das ist bei **7 ganzen Fehlern** der Fall).

Die Übersetzung ist „**ausreichend**“ (5 Punkte), wenn sie zeigt, dass der Text in seinen wesentlichen Informationen verstanden ist (das ist bei **14 ganzen Fehlern** der Fall).

Aufgabe B: Interpretation

Im Folgenden wird für jede Einzelaufgabe ein Erwartungshorizont skizziert. Die Bewertung gibt die Kriterien für die gute und die ausreichende Leistung an. Eigenständige richtige (vom Erwartungshorizont abweichende oder ihn ergänzende) Lösungen werden bei der Bewertung berücksichtigt. Teillösungen unterschiedlicher Qualität werden bei der Bewertung der einzelnen Aufgaben miteinander verrechnet. Die für jede Einzelaufgabe angegebenen Höchstpunktzahlen entsprechen nicht in erster Linie dem Umfang der erwarteten Schülerleistung oder der Anzahl der erwarteten Einzelinformationen, sondern dem Gewicht der Einzelaufgabe innerhalb des gesamten B-Teiles.

1. Anforderungsbereich II

Arbeiten Sie heraus, wie die beiden Hauptpersonen – Tarquinius Superbus und Lucius Brutus - im Text charakterisiert werden, und belegen Sie Ihre Ausführungen am lateinischen Text.

Tarquinius Superbus wird als negativer Charakter mit sehr verachtenswerten und unmenschlichen Eigenschaften dargestellt. Er ist hier der Inbegriff des „bösen Tyrannen“, der nur noch seine eigene Machtfülle und Privilegien sieht und so einen ausschweifenden, selbtherrlichen und rücksichtslosen Lebensstil führt.

Textbelege: Lateinische Bezeichnungen im Text für Gewaltherrscher „*dominus populi, quem Graeci tyrannum vocant*“ (Z.13,14). Tarquinius Superbus wird näher beschrieben als jemand, der rücksichtslos mordete („*caede maculatus*“ Z.3), nicht mehr bei klarem Verstand war („*integra mente non esse*“ Z.5/6), der sogar gefürchtet werden wollte („*se metui volebat*“ Z.4); in seiner Machtfülle ist er völlig grenzenlos und ausschweifend geworden („*exsultabat insolentia*“ Z.5) und hatte keine Gewalt mehr über seine Leidenschaften und die Ausschweifungen seiner Familie („*neque suos mores regere poterat neque suorum libidines*“ Z.5/6).

Lucius Brutus wird als positiver Charakter dargestellt. Er verkörpert den guten Staatsmann, der das allgemeine Wohl über das eigene Interesse stellt und mit Entschlossenheit und Tapferkeit das Wohl aller im Blick hat.

Textbelege: Er hat sehr gute geistige und charakterliche Anlagen („*vir ingenio et virtute praestans*“ Z.8), setzt sich für seine Mitbürger ein, befreit sie aus knechtischen Verhältnissen („*depulit a civibus suis iniustum illud durae servitutis iugum*“ Z.8/9), bewahrt für sie die Freiheit („*in conservanda libertate civium*“ Z.10), stellt das allgemeine Wohl über die eigenen Interessen („*totam rem publicam sustinuit*“ Z.9/10, „*esse privatum neminem*“ Z.10/11) und trifft mit Entschlossenheit politische

Entscheidungen („Quo auctore ... iussit.“ Z.11/12). Durch seine Einstellung und Tatkraft hat er Vorbildcharakter für alle („primusque in hac civitate docuit“ Z.10).

Bewertung mit „gut“ (6/8 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (4/8 Punkte)
Die Charaktere werden treffend beschrieben und mit mehreren geeigneten Zitaten aus dem Text belegt.	Wenigstens ein Charakter wird treffend oder beide Charaktere werden im Ansatz richtig beschrieben und mit geeigneten Zitaten aus dem Text belegt.

2. Anforderungsbereich I/II

a) *In der Antike gab es mehrere, teilweise ähnliche Modelle eines Kreislaufs der Verfassungen. Stellen Sie die Grundformen der Verfassungen und ein Modell eines solchen Kreislaufs dar (z.B. von Polybios oder Platon) und ordnen Sie das Beispiel aus dem Übersetzungstext in diesen Kreislauf ein.*

In Anlehnung an Aristoteles können in der antiken Staatstheorie drei Grundformen von Verfassungen unterschieden werden: Herrschaft eines Einzelnen, Herrschaft einer Gruppe und die Herrschaft des Volkes (d.h. aller bzw. vieler). Diese Grundformen gibt es jeweils in positiver und negativer Ausprägung. Die jeweilige positive Staatsform ist dadurch gekennzeichnet, dass insgesamt zum allgemeinen Wohle regiert wird, die negative dadurch, dass der Eigennutz der Herrschenden in den Vordergrund rückt. Diese sechs Grundformen bilden im Kern die Grundlage der Kreislauftheorien, die Bezeichnungen variieren teilweise: Monarchie oder Königtum / Tyrannis; Aristokratie (Platon: Timokratie) / Plutokratie oder Oligarchie; Demokratie (Aristoteles: Politie) / Anarchie (Aristoteles: Demokratie, Ochlokratie).

Aristoteles diskutiert die Ursachen und Gründe für mögliche Übergänge von einer Staatsform in eine andere, auf einen bestimmten Kreislauf der Verfassungen legt er sich allerdings nicht fest.

Bei Platon ist der Ausgangspunkt seiner Vorstellungen der Idealstaat, gelenkt durch den Philosophenkönig. Daraus entwickelt er folgenden Kreislauf:

Philosophenkönig (*verliert an Ansehen*) → Timokratie / Aristokratie (*Ehrenhafte werden verdrängt durch Reiche*) → Plutokratie / Oligarchie (*Arme werden unterdrückt*) → Demokratie (*übermäßiges Streben der Masse nach Gleichheit und Freiheit führt zu chaotischen Zuständen*) → Anarchie (*durchsetzungsstarker Einzelner führt die Masse aus dem Chaos*) → Tyrannis (*Entwicklung eines guten und weisen Herrschers*) → Philosophenkönig

Verfassungskreislauf nach Polybios:

Ursprungsform ist das Königtum, da sich bei der Entwicklung eines Staates in kleinen Menschengruppen anfänglich der Stärkste durchsetzt. Daraus entwickelt sich folgender Kreislauf: Königtum (*kann aus verschiedenen Gründen degenerieren*) → Tyrannis (*der Tyrann wird wegen seiner Unfähigkeit und Grausamkeit von herausragenden Personen verdrängt*) → Aristokratie (*Aristokraten suchen zunehmend den eigenen Vorteil*) → Demokratie (*Freiheitsdrang, Eigeninteresse führen zu Chaos*) → Anarchie (*starke Persönlichkeit ergreift die Macht*) → Königtum

Einordnung:

Im Text wird Tarquinius Superbus als Beispiel dafür bezeichnet, dass aus einem König ein Tyrann wird („de rege dominus exstiterit“, Z.13). Es geht also um den Übergang von einer positiven Herrschaft eines Einzelnen (Monarchie) in die negative Form (Tyrannis) („tyrannum vocant“, Z.14).

Bei der Einordnung in den Kreislauf der verschiedenen Verfassungen könnte als eine weitere Möglichkeit auf die Vertreibung des Tarquinius Superbus durch Brutus eingegangen werden. Nach Polybios entspricht das dem Übergang von der Tyrannis in die Aristokratie, also ein Beispiel für den Übergang von der schlechten Form der Einzelherrschaft (Tyrannis) in die positive Form der Herrschaft einer Gruppe. Historisch wird die Vertreibung des Tarquinius Superbus durch Brutus als Beginn der römischen Republik angesehen, die insbesondere in ihrer frühen Zeit als Aristokratie bezeichnet werden kann.

Bewertung mit „gut“ (9/12 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (6/12 Punkte)
Die verschiedenen Grundformen sowie ein Modell eines Kreislaufes sind in wesentlichen Teilen und sinnvoll erläutert. Das Beispiel ist mit inhaltlichem Bezug zum Text in einen Kreislauf sachlich nachvollziehbar eingeordnet.	Wenigstens drei verschiedene Grundformen sind richtig benannt und ein Modell eines Kreislaufes ist im Ansatz richtig erläutert. Die Einordnung des Beispiels in einen Kreislauf ist im Kern sinnvoll.

b) Anforderungsbereich I/II

Der Textabschnitt stammt aus Ciceros Schrift „De re publica“. Stellen Sie den Aufbau des Werkes dar, ordnen Sie den Übersetzungstext in das Gesamtwerk ein und begründen Sie Ihre Einordnung.

Aufbau:

Die Schrift ist ein fiktiver Dialog mit verschiedenen (insgesamt 9) Gesprächsteilnehmern aus dem sogenannten Scipionenkreis. Der Dialog ist zeitlich zurückversetzt ins Jahr 129 v.Chr., er spielt also zu Lebzeiten des Protagonisten Scipio Africanus.

Das Gespräch findet an drei Tagen statt, der Gesprächsverlauf jedes Tages wird in zwei Büchern wiedergegeben. Jedem Tag ist ein Vorwort des Autors vorangestellt (also am Anfang der Bücher I,III,V). Dem ganzen Werk ist eine Vorrede vorangestellt.

Die Überlieferung der Schrift ist zwar lückenhaft, sie lässt aber die Gliederung insgesamt erkennen: Für die einzelnen Tage und Bücher werden jeweils thematische Schwerpunkte gesetzt:

1. Tag: Die beste Staatsform
 - Buch I: Entstehung des Staates und die verschiedenen Staatsformen
 - Buch II: Beispiele und Erläuterungen aus der römischen Geschichte
2. Tag: Das Wesen der Gerechtigkeit
 - Buch III: Was ist Gerechtigkeit und gerechte Herrschaft?
 - Buch IV: Sitten, Gesetze und gesellschaftliche Struktur des römischen Staates
3. Tag: Der Staatsmann
 - Buch V: Aufgaben eines Staatsmannes
 - Buch VI: Lohn des Staatsmannes (Somnium Scipionis)

Einordnung:

In dem Textauszug wird ein Beispiel aus der römischen Geschichte angeführt, um anhand dieses Beispiels den Übergang verschiedener Staatsformen zu veranschaulichen. Er ist daher thematisch dem ersten Tag und näher dem zweiten Buch zuzuordnen, da es hier nicht um theoretische Erörterungen, sondern um ein konkretes Beispiel aus der römischen Geschichte geht.

Bewertung mit „gut“ (9/12 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (6/12 Punkte)
Der Aufbau des Werkes ist in seiner Gesamtheit erkennbar und sinnvoll dargestellt. Die Einordnung gelingt inhaltlich nachvollziehbar und sachlich richtig.	Der Aufbau des Werkes ist in zentralen Teilen erkennbar dargestellt. Bei der Einordnung sind inhaltlich nachvollziehbare und sinnvolle Überlegungen vorhanden.

3. Anforderungsbereich I/II

Cicero hielt sich auch wegen seiner praktischen Erfahrungen für besonders geeignet, eine theoretische Schrift über den Staat zu verfassen. Erläutern Sie anhand Ihrer Kenntnisse zu Ciceros Biographie, warum er sich für besonders geeignet hielt.

Hervorgehoben werden sollten in der Darstellung seiner Biographie seine gründliche rhetorische und philosophische Ausbildung als junger Mann sowie seine für einen *homo novus* ungewöhnliche politische Laufbahn. Praktische Erfahrungen in der Politik hat er einerseits in der Ausübung der verschiedenen Ämter des *cursus honorum* (75 v.Chr. Quästor, 69 v.Chr. Ädil, 66 v.Chr. Prätor, 63 v.Chr. Konsul), andererseits als herausragender Jurist in verschiedenen – auch politischen – Prozessen und als Senator. Cicero selbst hat seine Leistungen als Konsul bei der Niederschlagung der so genannten Catilinarischen Verschwörung besonders hoch eingeschätzt, da er überzeugt war, er habe in dieser Situation die Republik vor dem Untergang bewahrt. Hier sah er sich als Retter der römischen

„res publica“, der von ihm am meisten geschätzten Staatsform. Deshalb sah Cicero sich selbst nicht als ein Konsul unter vielen, sondern als eine politische Person mit außergewöhnlichen Leistungen und Einblicken, in der sich philosophische Kenntnisse und praktische Erfahrung vereinten. In der Zeit, in der er kaum noch Einfluss auf das politische Geschehen hatte, hoffte er durch das Abfassen einer theoretischen Schrift über den Staat politisch wirken zu können.

Bewertung mit „gut“ (6/8 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (4/8 Punkte)
Die Kenntnisse zu Ciceros Biographie sind fundiert, Ciceros Erfahrungen und politische Leistungen werden sachlich richtig und anschaulich verdeutlicht.	Grundlegende Kenntnisse zu Ciceros Biographie sind erkennbar, auf zentrale politische Leistungen Ciceros wird sachlich richtig hingewiesen.

4. Anforderungsbereich I/II

Die im Übersetzungstext angesprochene Geschichte wird auch bei Livius in seinem Werk „Ab urbe condita“ ausführlich erzählt; bei Livius dient Brutus als exemplum.

Erläutern Sie am Beispiel des Brutus, welche Funktion die exempla in der Geschichtsschreibung des Livius haben, und vergleichen Sie dies mit der Darstellung des Brutus im Übersetzungstext.

Die exempla erfüllen eine Kernfunktion in der Geschichtsschreibung des Livius: Wie für einen jungen Römer, dem im altrömischen Leichenzug seine Vorfahren in der Tracht ihres höchsten Amtes begegnen, so ist für Livius römische Geschichte eine erhabene, dem Alltag entrückte Welt, in die er sich ehrfürchtig versenkt (Michael v. Albrecht). Die exempla

- bieten ein Vorbild zur Nachahmung oder schrecken ab (pädagogische Absicht),
- verkörpern römische Werte (virtus, constantia, fides; consilium, sapientia; libertas; concordia, pax) und stiften gesellschaftliche Identität (Stärkung des römischen Selbstverständnisses) und
- veranschaulichen historische Ereignisse (Unterhaltungswert).

Ciceros Darstellung ist einerseits nüchtern-analytisch; er erzählt hier nicht in ausführlicher Breite, sondern setzt die Erzählungen als bekannt voraus und nutzt sie als exemplum und als Beleg für seine philosophische Darlegung. Das Beispiel ist die Veranschaulichung („videtisne igitur“ Z.13) theoretischer Überlegungen am praktischen Beispiel und als reales Ereignis der römischen Geschichte auch Beweis der Theorie (pädagogische und wissenschaftliche Absicht).

Andererseits ist die Darstellung stark wertend, die positive oder negative Beispielfunktion wird sprachlich deutlich akzentuiert und zentrale römische Wertvorstellungen prägen das dargestellte Geschehen. In der Darstellung der herausragenden Fähigkeiten des Brutus werden so auch Grundsätze für eine gerechte Staatslenkung oder den besten Staatsmann thematisiert und verdeutlicht. Insofern werden in der Darstellung andere, spätere Themen des Dialogs angedeutet und vorbereitet. In Verbindung mit der römischen Geschichte wird die Beispielhaftigkeit und Vorbildlichkeit des römischen Staates bei der Frage nach der besten Staatsform angesprochen (Beweis für eigene Thesen und Stärkung des römischen Selbstverständnisses).

Bewertung mit „gut“ (9/12 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (9/12 Punkte)
Wenigstens zwei Funktionen der exempla sind treffend und anschaulich erläutert. Beim Vergleich sind mehrere Aspekte sinnvoll benannt und durch treffende Benennung von Ähnlichkeiten oder Unterschieden belegt.	Wenigstens eine Funktion der exempla ist im Kern richtig erläutert. Beim Vergleich ist wenigstens ein Aspekt nachvollziehbar benannt, auf Ähnlichkeiten oder Unterschiede wird hingewiesen.

Gesamtbewertung des B-Teils

„gut“ (11 Punkte) 30 Rohpunkte von insgesamt 40 Rohpunkten

„ausreichend“ (5 Punkte) 20 Rohpunkte von insgesamt 40 Rohpunkten

Für die Ermittlung der Gesamtzensur werden die Teile A und B im Verhältnis 60 : 40 gewertet.

4.2 erhöhtes Anforderungsniveau

Aufgabe I: Ovid

Der Halbgott Perseus, Sohn Jupiters, hatte die Medusa besiegt – ein Monster mit Schlangenhaaren, dessen Anblick jeden sofort zu Stein erstarren ließ. Perseus schlug ihr den Kopf ab, der weiterhin seine versteinernde Wirkung behielt, und nahm ihn mit sich.

Auf dem Rückweg durch die Lüfte gelangt Perseus zu einem prächtigen Reich am Ende der Welt.

- 3 Hic hominum cunctis ingenti corpore praestans
lapetionides Atlas fuit: ultima tellus
rege sub hoc et pontus erat (...). Hier lebte Atlas, der Sohn des Iapetos, der mit seinem riesigen Körper alle Menschen überragte: Unter seiner Herrschaft lagen das Land am Ende der Welt und das Meer. (...)

- Mille greges illi¹ totidemque armenta² per herbas
errabant, et humum vicinia³ nulla premebant.
6 Arboreae⁴ frondes auro radiante nitentes
ex auro ramos, ex auro poma⁵ tegebant.
„Hospes⁶“, ait Perseus illi⁷, „seu⁸ gloria tangit⁹
9 te generis magni: generis mihi¹⁰ Iuppiter auctor;
sive⁸ es mirator rerum¹¹, mirabere¹² nostras¹³.
Hospitium requiemque peto.“ Memor¹⁴ ille⁷ vetustae
12 sortis erat – Themis¹⁵ hanc dederat Parnasia¹⁵ sortem -:
‘Tempus, Atla¹⁶, veniet, tua quo¹⁷ spoliabitur auro
arbor, et hunc praedae titulum¹⁸ love natus¹⁹ habebit.’
15 Id metuens solidis pomaria clauserat Atlas
moenibus et vasto dederat servanda draconi
arcebatque suis externos finibus omnes.

Atlas will Perseus verscheuchen, fordert ihn auf wegzugehen, droht ihm mit Worten...

- 18 vimque minis addit manibusque expellere temptat
cunctantem²⁰ et placidis²¹ miscentem²¹ fortia dictis²².
Viribus inferior (quis enim par esset Atlantis
21 viribus?) „Accipe munus“ ait laeva²³ a parte Medusae²⁴
ipse retro versus squalentia protulit ora²⁴.
Quantus erat, mons factus²⁵ Atlas, nam barba comaque
24 in silvas abeunt, iuga²⁶ sunt umerique manusque,
quod caput ante fuit, summo²⁷ est in monte²⁷ cacumen,
ossa lapis fiunt: Tum partes auctus in omnes
27 crevit in immensum (sic di statuistis) et omne
cum tot sideribus caelum requievit in illo⁷.

Vokabelhilfen und Erläuterungen (Zählung nach Hochzahlen)

1	illi	<i>auf Atlas bezogen (gibt ihn hier als Besitzer an)</i>
2	armenta, -orum n. Pl.	Rinderherden
3	vicinia, -orum n. Pl.	Nachbarn; Nachbarschaft
4	arboreus, -a, -um	am Baum (befindlich)
5	pomum	Apfel
6	hospes	<i>Vokativ</i>
7	illi (Z.8) / ille (Z.11) / illo (Z.28)	<i>gemeint ist Atlas</i>
8	seu ... sive	wenn... oder wenn
9	tangere, tango	<i>(hier:)</i> beeindrucken
10	generis mihi	≈ generis mei
11	res, rei f.	<i>(hier:)</i> Tat
12	mirabere	<i>Kurzform für miraberis</i>
13	nostras	<i>erg. res</i>
14	memor (+ Gen.) erat	er dachte (an), er erinnerte sich (an)
15	Themis Parnasia	die Themis von Delphi (<i>weissagende Göttin</i>)
16	Atla	<i>Vokativ zu Atlas, Atlantis m. (Eigennamen)</i>
17	quo	<i>auf tempus bezogen</i>
18	titulus	<i>(hier:)</i> Ruhm
19	Iove natus	ein Sohn des Jupiter
20	cunctantem / miscentem	<i>gemeint ist Perseus</i>
21	placidis ...	<i>Stelle und ergänze so:</i> placidis dictis fortia (dicta) miscentem
22	dictum	≈ verbum
23	laeva(que) a parte	von links
24	ora Medusae	das Haupt der Medusa (ora: n.Pl., im Dt.: Sg.)
25	factus	<i>erg. est</i>
26	iugum	Bergrücken
27	summo ... in monte	oben auf dem Berg

A: Übersetzung:

Geben Sie den Text in angemessenem Deutsch wieder.

B: Aufgaben zur Interpretation:

Bei Aufgabe 2 und 3 besteht eine Wahlmöglichkeit zwischen a und b. Für eine dieser Möglichkeiten müssen Sie sich entscheiden. Bearbeiten Sie beide Versionen, wird nur die erste gewertet.

1.

Analysieren Sie das metrische Schema der Verse in Z. 25 - 28, indem Sie Längen und Kürzen kennzeichnen.

Tragen Sie die Lösung bitte hier ein:

quod caput ante fuit, summo est in monte cacumen,
ossa lapis fiunt: Tum partes auctus in omnes
crevit in immensum (sic di statuistis) et omne
cum tot sideribus caelum requievit in illo.

12 P.

2.

a)

In den Versen 23 – 28 ist die Verwandlung beschrieben. Arbeiten Sie die einzelnen Schritte der Verwandlung heraus und belegen Sie sie mit Zitaten aus dem lateinischen Text.

alternativ:

b)

Die Verse 23 - 28 sind in besonderer Weise stilistisch gestaltet; auffällig sind die Hyperbata. Arbeiten Sie diese und weitere Stilmittel aus der Textstelle heraus und erklären Sie, was Ovid mit diesen Stilmitteln zum Ausdruck bringen will.

8 P.

3.

- a)** Im Archäologischen Nationalmuseum von Neapel steht die älteste bekannte Statue des Atlas aus dem 2. Jahrhundert n. Chr.
Vergleichen Sie diese Darstellung des Atlas mit der Darstellung im Übersetzungstext und beurteilen Sie, inwiefern der Bildhauer sich von Ovid hat inspirieren lassen.

[Fotografie des „Atlas Farnese“ aus dem Archäologischen Nationalmuseum von Neapel, vgl. http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/8c/MAN_Atlante_fronte_1040572.JPG]

alternativ:

- b)** Stellen Sie die Metamorphose der Niobe dar, vergleichen Sie sie mit der Metamorphose des Atlas und benennen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

8 P.

4. Der Übersetzungstext entstammt Ovids Hauptwerk, den Metamorphosen. Beschreiben Sie Form und Aufbau des Werks und stellen Sie dar, wovon es handelt.

8 P.

5.

Seneca schrieb aus seinem Exil an seine Mutter:

Ipse tibi indico me non esse
miserum. Adiciam, quo securior sis,
ne fieri quidem me posse miserum.

Ovid schrieb auf dem Weg ins Exil folgende Verse:

Cum subit illius tristissima noctis imago,
qua mihi supremum tempus in urbe fuit,
cum repeto noctem, qua tot mihi cara reliqui,
labitur ex oculis nunc quoque gutta meis.

Übersetzung:

Ich selbst erkläre dir: Ich bin nicht unglücklich.
Und damit du umso sicherer bist, füge ich hinzu:
Ich kann gar nicht unglücklich werden.

Übersetzung:

Tritt mir von jener Nacht das traurige Bild vor die
Augen,
welche als letzte mir schien in der römischen
Stadt,
ruf' ich die Nacht mir zurück, da ich vieles mir
Liebe verlassen,
gleitet noch jetzt eine Trän' mir aus dem
Auge herab.

Vergleichen Sie diese Äußerungen von Seneca und Ovid über ihr Exil. Ordnen Sie die Zeit und die Umstände ihres Exils in die jeweilige Biographie ein und stellen Sie dar, inwieweit die Äußerungen die unterschiedlichen Lebenseinstellungen widerspiegeln.

12 P.

Erwartungshorizont

Aufgabe I: Erleben der Welt in poetischer Gestaltung

Thema: Liebe und Leben im Wandel

Zum Übersetzungstext

Quelle: Ovid, Metamorphosen IV, 631-662
(Übersetzungstext: 635-648, 651-662)
Veränderungen: moenibus statt montibus (IV, 647)
Wortzahl: 179

Zu den Aufgaben

Quellen:

Aufgabe 3: Statue des Atlas („Atlas Farnese“), Archäologisches Nationalmuseum Neapel
Römische Kopie eines hellenistischen Originals, 2. Jahrhundert n. Chr.
Vgl. http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/8c/MAN_Atlante_fronte_1040572.JPG

Aufgabe 4: Seneca, Ad Helviam matrem de Consolatione IV, 3
Ovid, Tristia I, 3

Aufgabe A: Übersetzung

Anforderungsbereich III

Die Übersetzung ist „**gut**“ (11 Punkte), wenn der Text in nahezu allen seinen Einzelheiten verstanden ist und nur wenige Fehler das Verständnis einzelner Sätze erschweren (das ist bei **9 ganzen Fehlern** der Fall).

Die Übersetzung ist „**ausreichend**“ (5 Punkte), wenn sie zeigt, dass der Text in seinen wesentlichen Informationen verstanden ist (das ist bei **18 ganzen Fehlern** der Fall).

Aufgabe B: Interpretation

Im Folgenden wird für jede Einzelaufgabe ein Erwartungshorizont skizziert. Die Bewertung gibt die Kriterien für die gute und die ausreichende Leistung an. Eigenständige richtige (vom Erwartungshorizont abweichende oder ihn ergänzende) Lösungen werden bei der Bewertung berücksichtigt. Teillösungen unterschiedlicher Qualität werden bei der Bewertung der einzelnen Aufgaben miteinander verrechnet. Die für jede Einzelaufgabe angegebenen Höchstpunktzahlen entsprechen nicht in erster Linie dem Umfang der erwarteten Schülerleistung oder der Anzahl der erwarteten Einzelinformationen, sondern dem Gewicht der Einzelaufgabe innerhalb des gesamten B-Teiles.

1. Anforderungsbereich II

Analysieren Sie das metrische Schema der Verse 25-28, indem Sie Längen und Kürzen kennzeichnen.

— ◡ ◡ — ◡ ◡ — — — — — ◡ ◡ — x

25 quod caput ante fuit, summo est in monte cacumen,

— ◡ ◡ — — — — — — — ◡ ◡ — x

26 ossa lapis fiunt: Tum partes auctus in omnes

— ◡ ◡ — — — — — — — ◡ ◡ — ◡ — x

27 crevit in immensum (sic di statuistis) et omne

— — — ◡ ◡ — — — — — ◡ ◡ — ◡ ◡ — x

28 cum tot sideribus caelum requievit in illo.

Bewertung mit „gut“ (9/12 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (6/12 Punkte)
Drei von vier Versen sind fehlerfrei skandiert.	Zwei von vier Versen sind fehlerfrei skandiert.

2. a) Anforderungsbereich II

In den Versen 23-28 ist die Verwandlung beschrieben. Arbeiten Sie die einzelnen Schritte der Verwandlung heraus und belegen Sie sie mit Zitaten aus dem lateinischen Text.

Ovid nennt das Ergebnis der Verwandlung gleich zu Beginn (V. 23: *mons factus Atlas*) und beschreibt anschließend, wie Atlas' Bart und Haupthaar zunächst zu Wäldern werden (*barba comaque in silvas abeunt*, V. 23/24), Schultern und Hände zu Bergrücken (*iuga sunt umerique manusque*, V. 24), der Kopf zum Gipfel (*quod caput ante fuit, summo est in monte cacumen*, V. 25) und die Knochen zu Stein (*ossa lapis fiunt*, V. 26). Derartig versteinert und verwildert wächst er anschließend nach allen Richtungen ins Unermessliche (*crevit in immensum*, V. 26/27), so dass der gesamte Himmel mit allen seinen Sternen auf ihm ruhen kann (*omne cum tot sideribus caelum requievit in illo*, V. 27/28).

Bewertung mit „gut“ (6/8 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (4/8 Punkte)
Die wesentlichen Schritte der Verwandlung sind erkannt und mit geeigneten Zitaten belegt.	Die Verwandlung ist in den Grundzügen wiedergegeben und belegt.

2. b) Anforderungsbereich II

Die Verse 23-28 sind in besonderer Weise stilistisch gestaltet; auffällig sind die Hyperbata. Arbeiten Sie diese und weitere Stilmittel aus der Textstelle heraus und erklären Sie, was Ovid mit diesen Stilmitteln zum Ausdruck bringen will.

Stilmittel:

- Hyperbata (V. 25: summo...monte; V. 26: partes ... omnes; V. 27/28: omne...caelum),
- Alliteration (V. 27: in immensum),
- Hyperbel (V. 27: crevit in immensum)

Außerdem:

- Klimax (V. 24-28: silvas...cacumen...caelum)
- Chiasmus (V. 23/24: barba comaque in silvas abeunt, iuga sunt umerique manusque; V. 25: quod caput ante fuit, summo est in monte cacumen)

In diesen Versen geht es um die Verwandlung des Atlas in ein Gebirge, zunächst um die Versteinering und Verwilderung und dann insbesondere um das immense Wachstum des Atlas. Die Entfernung der einzelnen Glieder der Hyperbata zueinander spiegelt die Ausdehnung und das Wachstum des Gebirges wider. Unterstützt wird die Betonung der gewaltigen Größe durch die Alliteration und Hyperbel.

Die in sich verwobenen Sätze in den Zeilen 23-25 mit den integrierten Chiasmen können im Sinne des Ineinanderübergehens einzelner Teile eines Gebirges oder im Sinne des Ineinanderübergehens bei einer Verwandlung gedeutet werden.

Dass diese Verwandlung eine Strafe im Sinne der Götter ist, unterstreicht Ovid durch die Apostrophe in V. 27 (sic di statuistis).

Bewertung mit „gut“ (6/8 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (4/8 Punkte)
Zwei Hyperbata und ein weiteres Stilmittel sind genannt und mit Textstellen belegt. Eine sinnvolle Deutung liegt vor.	Ein Hyperbaton und ein weiteres Stilmittel sind genannt. Eine Deutung ist im Ansatz erkennbar.

3. a) Anforderungsbereich II

Im Archäologischen Nationalmuseum von Neapel steht die älteste bekannte Statue des Atlas aus dem 2. Jahrhundert n. Chr.

Vergleichen Sie diese Darstellung des Atlas mit der Darstellung im Übersetzungstext und beurteilen Sie, inwiefern der Bildhauer sich von Ovid hat inspirieren lassen.

Die Atlasstatue aus dem Archäologischen Nationalmuseum Neapel („Atlas Farnese“) stellt den Titanen Atlas in Menschengestalt dar, der das Himmelsgewölbe in Form eines Himmelsglobus‘ auf den Schultern trägt. Der Himmelsglobus ist bedeckt mit Figuren verschiedenster Art, die die Sternbilder repräsentieren. Atlas trägt schwer an seiner Last, was an seinem gebeugten Oberkörper deutlich wird, sowie daran, dass er halb kniet – wie ein Athlet, der mit einem überschweren Gewicht zu kämpfen hat. Die Haltung des Atlas ist doppeldeutig, so dass nicht eindeutig entschieden werden kann, ob Atlas von seiner Last auf die Knie gedrückt wird oder ob er vielmehr kurz davor ist, sich aufzurichten und den Globus in die Höhe zu stemmen: ein spannungsvoller Schwebezustand.

In den Metamorphosen des Ovid ist Atlas hingegen ein riesenhafter Titan, der von Perseus zur Strafe in ein gewaltiges Gebirge verwandelt wird, auf dem das Himmelsgewölbe mit seinen Sternen fortan ruht.

Von dieser Verwandlung ist bei der Statue nichts zu erkennen. Der Bildhauer hatte ganz offensichtlich nicht den Mythos, wie ihn Ovid schildert, vor Augen, sondern eine andere Version.

Als Gemeinsamkeiten können noch hervorgehoben werden:

Das Bild bei Ovid ist am Ende davon geprägt, die Überdimensionalität des Atlas und der Last, die er zu tragen hat, hervorzuheben. Auch bei dem Atlas Farnese ist das Motiv der Größe im Verhältnis von

Figur und Weltkugel deutlich betont. Die Gemeinsamkeit besteht also hauptsächlich darin, dass Atlas als übergroßer Träger des Himmelsgewölbes gekennzeichnet wird.

Die markante Haltung des Atlas Farnese kann so gedeutet werden, dass die Schwere der Last, die Atlas offensichtlich Mühe bereitet, die Strafe symbolisiert.

Bewertung mit „gut“ (6/8 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (4/8 Punkte)
Die Statue ist korrekt beschrieben, der Unterschied zwischen Atlas in Menschengestalt und Atlas als Gebirge ist erkannt und schlüssig dargelegt.	Der Unterschied zwischen beiden Versionen wird in Grundzügen beschrieben.

3. b) Anforderungsbereich II

Stellen Sie die Metamorphose der Niobe dar, vergleichen Sie sie mit der Metamorphose des Atlas und benennen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Niobe war die Ehefrau des Königs Amphion von Theben. Ihr Vater war König Tantalus von Phrygien, Sohn des Jupiter; ihre Mutter war Dione, Tochter des Atlas. Mit ihrem Mann Amphion hatte sie 14 Kinder (7 Söhne und 7 Töchter).

Niobes Stolz auf ihre Herkunft, ihren Mann, ihre Schönheit, ihren Reichtum und ihre Kinder verführten sie dazu, sich in Verblendung und Hybris über die Göttin Latona, Mutter von Apollo und Diana, zu erheben, weil diese nur zwei Kinder habe. Trotz eindringlicher Warnungen der Seherin Manto verbot Niobe ihren Untertanen in Theben, Latona Opfer darzubringen, und verhöhnte die Göttin vor versammeltem Volk. Zur Strafe ließ Latona durch Apollo und Diana Niobes Kinder töten, ihr Mann Amphion beging vor Kummer Selbstmord, so dass sie ganz allein zurückblieb. Starr vor Unglück wurde sie zu einem Stein, der von einem Sturmwind auf einen Berggipfel in Phrygien versetzt wurde und dort unablässig weint.

Ein Vergleich der beiden Metamorphosen könnte folgende Aspekte berücksichtigen:

Gemeinsamkeiten:

- Die Metamorphose des Atlas und die Metamorphose der Niobe gehören beide zum Typ der „Strafmetamorphosen“, in denen ein Frevler sich über göttliches Recht (Einhaltung des Gastrechts/Verehrung der Gottheit) erhebt und dafür bestraft wird.
- In beiden Metamorphosen wird der Protagonist zu Stein verwandelt.
- Beide Verwandlungen sind Ausdruck ihrer inneren Verhärtung.
- Der bevorstehende Fall wird von Sehern (Themis/Manto) angekündigt.
- Beide Metamorphosen sind zugleich auch ätiologische Sagen (Herkunftslegenden), durch die die Entstehung des Atlasgebirges und einer Bergquelle in Phrygien erklärt werden.

Unterschiede:

- Atlas möchte seinen Besitz erhalten und in Ruhe gelassen werden, während Niobe sich (zumindest ihren Untertanen gegenüber) an Latonas Stelle setzen will. Atlas ist also im Wesentlichen defensiv, Niobe dagegen offensiv tätig.
- In der Atlas-Metamorphose besteht die Bestrafung in der Verwandlung, in der Niobe-Metamorphose ist die Verwandlung Folge der Strafe. Die Niobe-Metamorphose ist also nur indirekt eine Strafmetamorphose.
- In der Atlas-Metamorphose ist die Verwandlung Ergebnis von Perseus' Handlung, in der Niobe-Metamorphose vollzieht sich die Verwandlung dagegen als Ergebnis innerer Erstarrung. Perseus *wollte* Atlas verwandeln, Niobes Verwandlung ist Ergebnis ihrer inneren Trostlosigkeit.

Bewertung mit „gut“ (6/8 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (4/8 Punkte)
Die Niobe-Metamorphose ist richtig dargestellt, wesentliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind treffend benannt.	Die Niobe-Metamorphose ist in Grundzügen dargestellt, eine Gemeinsamkeit und ein Unterschied sind benannt.

4. Anforderungsbereich I-II

Der Übersetzungstext entstammt Ovids Hauptwerk, den *Metamorphosen*. Beschreiben Sie Form und Aufbau des Werks und stellen Sie dar, wovon es handelt.

Die *Metamorphosen* sind eine erzählende Dichtung in fünfzehn Büchern mit ungefähr 250 Verwandlungsgeschichten. Verfasst sind sie im epischen Versmaß des Hexameters – der Form nach sind sie also ein Epos, dem Stoff und der Struktur nach dagegen eine kunstvolle Komposition kleiner Episoden.

Das Werk ist umrahmt von einem persönlichen kurzen Prolog und einem Epilog. Innerhalb des Werkes konstruiert Ovid eine chronologische Folge von der Erschaffung der Welt (*prima ab origine mundi*) bis in seine eigene Zeit (*ad mea tempora*). Indem er die einzelnen Geschichten kunstvoll miteinander verknüpft und dabei auch über Buchgrenzen hinweg verbindet (Überblendtechnik), entsteht ein nie unterbrochener Erzählfluss, ein *perpetuum carmen*.

Inhaltlich verbindet alle Geschichten das Motiv der Verwandlung (Metamorphose). Die Verwandlungen werden in der Regel von einem Gott ausgelöst und können verschiedene Gründe haben: Bestrafung, (z.B.: Niobe, die lykischen Bauern), Belohnung (z.B.: Philemon und Baukis), Rettung aus Gefahr (z.B.: Daphne).

Meistens werden Menschen verwandelt, manchmal in Tiere (die lykischen Bauern in Frösche) oder Pflanzen (Narcissus in eine Blume), manchmal auch in Leblooses (Niobe in einen Stein); in der Verwandlung spiegelt sich etwas vom Charakter der Personen wider. Darüber hinaus bieten die *Metamorphosen* Aitiologien oder sie haben eine andere symbolische Ebene.

Bewertung mit „gut“ (6/8 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (4/8 Punkte)
Form, Aufbau und Inhalt des Werkes werden in einer strukturierten Darstellung in allen wesentlichen Teilen richtig erläutert.	Charakter, Aufbau und Inhalt des Werkes sind in zentralen Teilen überwiegend richtig dargestellt.

5. Anforderungsbereich II

Seneca schrieb aus seinem Exil an seine Mutter:
Ipse tibi indico me non esse miserum. Adiciam, quo securior sis, ne fieri quidem me posse miserum.

Ovid schrieb auf dem Weg ins Exil folgende Verse:

*Cum subit illius tristissima noctis imago,
qua mihi supremum tempus in urbe fuit,
cum repeto noctem, qua tot mihi cara reliqui,
labitur ex oculis nunc quoque gutta meis.*

Übersetzung:

*Ich selbst erkläre dir: Ich bin nicht unglücklich.
Und damit du umso sicherer bist, füge ich hinzu:
Ich kann gar nicht unglücklich werden.*

Übersetzung:

*Tritt mir von jener Nacht das traurige Bild vor die Augen,
welche als letzte mir schien in der römischen Stadt,
ruf' ich die Nacht mir zurück, da ich vieles mir Liebe verlassen,
gleitet noch jetzt eine Trän' mir aus dem Auge herab.*

Vergleichen Sie diese Äußerungen von Seneca und Ovid über ihr Exil.

Ordnen Sie die Zeit und die Umstände ihres Exils in die jeweilige Biographie ein und stellen Sie dar, inwieweit die Äußerungen die unterschiedlichen Lebenseinstellungen widerspiegeln.

Seneca und Ovid äußern sich sehr unterschiedlich über ihr Exil. Während Seneca beteuert, dass ihm die Umstände nichts anhaben (...*me non esse miserum* - Ich bin nicht unglücklich.), beklagt sich Ovid und bringt sein Unglück zum Ausdruck (*tristissima ... imago* - das traurige Bild, *gutta* - eine Träne). Während Seneca sich seiner stoischen Überzeugung entsprechend unberührt zeigt (...*ne fieri quidem me posse miserum* - Ich kann gar nicht unglücklich werden.), sehnt sich Ovid nach Rom zurück (*in urbe* - in der römischen Stadt; ...*tot mihi cara reliqui* - ...ich vieles mir Liebe verlassen).

Seneca wurde 41 n. Chr. unter Kaiser Claudius auf Grund einer Hofintrige (man warf ihm Ehebruch mit Iulia Livilla, der Nichte des Claudius, vor; beider Verbannung geht wohl auf Messalina zurück) nach Korsika verbannt. Ovid war 8 n. Chr. unter Kaiser Augustus ebenfalls auf Grund einer Hofintrige (Ovid soll verstrickt gewesen sein in den Ehebruch der Augustusenkelin Iulia) nach Tomi am Schwarzen Meer verbannt worden.

Ovid fühlte sich zu Unrecht verbannt - er spricht von *carmen et error* - und haderte bis zu seinem letzten Lebenstag mit seinem Schicksal. Themen in den im Exil verfassten *Tristien* und den *Epistulae ex Ponto* waren immer wieder die Rom-Sehnsucht, der Kummer um den Verlust der Lieben, die Hoffnung auf Rückkehr, der Drang nach Rechtfertigung - ein *error*, kein *scelus* -, sein Dasein als *exul poeta* sowie das verhasste Tomi.

Von Seneca hingegen ist keine Klage-, sondern nur eine Trostschrift an seine Mutter Helvia überliefert, in der er zwar ebenfalls das Exil in düsteren Farben schildert, seiner Mutter allerdings klar macht, dass er nicht wahrhaft unglücklich ist und dass sie daher auch ganz nach stoischer Lehre ihren Schmerz besiegen muss. Die Trauer war ein Affekt, den es mit Hilfe der *ratio* zu unterdrücken galt.

Bewertung mit „gut“ (9/12 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (6/12 Punkte)
Der Vergleich zwischen beiden Äußerungen ist gelungen, die Einordnung in die jeweilige Biographie zeitlich in etwa treffend beschrieben und die unterschiedlichen Lebenseinstellungen sind sinnvoll angesprochen.	Der Vergleich zwischen beiden Äußerungen ist in Teilen geleistet, die Einordnung in die jeweilige Biographie ist zeitlich in etwa treffend beschrieben oder die unterschiedlichen Lebenseinstellungen sind im Kern nachvollziehbar angesprochen.

Gesamtbewertung des B-Teils

„gut“ (11 Punkte) 36 Rohpunkte von insgesamt 48 Rohpunkten

„ausreichend“ (5 Punkte) 24 Rohpunkte von insgesamt 48 Rohpunkten

Für die Ermittlung der Gesamtzensur werden die Teile A und B im Verhältnis 60 : 40 gewertet.

4.2 erhöhtes Anforderungsniveau

Aufgabe II: Cicero

In einem Gespräch über den Staat spricht Scipio über den Kreislauf der Verfassungen und nennt dabei auch Beispiele.

1 Hic¹ ille iam vertetur orbis². Cuius naturalem motum atque circuitum a primo
2 discite³ adgnosceret. Id enim est caput⁴ civilis prudentiae, in qua omnis haec
3 nostra versatur oratio: videre itinera flexusque rerum publicarum, ut retinere
4 aut antea possitis occurrere⁵.

5 Nam rex ille⁶, de quo loquor, primum optimi regis⁷ caede maculatus integra⁸
6 mente non erat et se metui⁹ volebat; deinde victoriis divitiisque subnixus
7 exsultabat insolentia, neque suos mores regere poterat neque suorum¹⁰
8 libidines. Itaque cum eius filius Lucretiae, Tricipitini¹¹ filiae, vim attulisset
9 mulierque pudens et nobilis ob illam iniuriam sese¹² ipsa morte multavisset,
10 tum L. Brutus, vir ingenio et virtute praestans, depulit a civibus suis iniustum
11 illud durae servitutis iugum¹³. Qui cum privatus¹⁴ esset, totam rem publicam
12 sustinuit¹⁵ primusque in hac civitate docuit in¹⁶ conservanda civium libertate
13 esse privatum¹⁴ neminem. Quo auctore civitas et regem ipsum et liberos
14 eius et gentem Tarquiniorum exulem esse¹⁷ iussit.

15 Videtisne igitur, ut¹⁸ de¹⁹ rege dominus²⁰ exstiterit uniusque²¹ vitio genus rei
16 publicae ex bono in deterrimum conversum sit? Hic est enim dominus populi,
17 quem Graeci tyrannum vocant; nam regem illum volunt esse²², qui consulit ut
18 parens²³ populo.

Vokabelhilfen und Erläuterungen (Zählung nach Hochzahlen)

- | | | |
|-----|--|--|
| 1. | hic | hier, an dieser Stelle |
| 2. | orbis, -is m. | Kreislauf |
| 3. | discite | <i>eigtl. Imperativ, übersetze: ihr müsst lernen</i> |
| 4. | caput, capitis n. | <i>hier: wichtigste Erkenntnis</i> |
| 5. | ut...occurrere | <i>stelle so um: ut retinere aut antea occurrere possitis</i> |
| 6. | rex ille | <i>gemeint ist Tarquinius Superbus, Roms letzter König. Er hatte seinen Vorgänger Servius Tullius ermorden lassen.</i> |
| 7. | optimi regis | <i>gemeint ist Servius Tullius</i> |
| 8. | integra mente non esse | nicht mehr bei klarem Verstand sein |
| 9. | metui | <i>Infinitiv Präsens Passiv von metuere</i> |
| 10. | sui, suorum | die Seinigen, seine Angehörigen |
| 11. | Tricipitinus, -i | <i>(Name eines Römers)</i> |
| 12. | sese | = se |
| 13. | servitutis iugum
(iugum, i n.: das Joch) | das Joch der Sklaverei
<i>(Das Joch war ein Querbalken, der Ochsen auf den Nacken gelegt wurde, wenn sie z.B. bei Feldarbeit Geräte ziehen mussten. Das Joch steht für eine schwere Last, die man ertragen muss.)</i> |
| 14. | privatus | Privatmann <i>(er hatte also kein politisches Amt inne)</i> |
| 15. | sustinere (+Akk.) | Verantwortung <i>(für etwas)</i> auf sich nehmen |
| 16. | in...neminem | <i>stelle so um:</i>
neminem in conservanda civium libertate privatum esse |
| 17. | exulem esse | ins Exil gehen, die Stadt verlassen müssen |
| 18. | ut (+ Konj.) | <i>(hier) wie (ut leitet eine indirekte Frage ein)</i> |
| 19. | de | = ex |
| 20. | dominus, -i m. | <i>(hier) Gewaltherrscher</i> |
| 21. | uniusque | = et unius |
| 22. | nam....esse | <i>stelle so um: nam volunt regem esse illum, qui....</i> |
| 23. | parens | = pater |

A: Übersetzung:

Geben Sie den Text in angemessenem Deutsch wieder.

B: Aufgaben zur Interpretation:

Bei Aufgabe 2 besteht eine Wahlmöglichkeit zwischen a und b. Für eine dieser Möglichkeiten müssen Sie sich entscheiden. Bearbeiten Sie beide Versionen, wird nur die erste gewertet.

1.

Arbeiten Sie heraus, wie die beiden Hauptpersonen – Tarquinius Superbus und Lucius Brutus – im Text charakterisiert werden, belegen Sie Ihre Ausführungen am lateinischen Text und benennen Sie dabei drei verschiedene Stilmittel.

12 P.

2.

a) In der Antike gab es mehrere, teilweise ähnliche Modelle eines Kreislaufs der Verfassungen. Stellen Sie die Grundformen der Verfassungen sowie ein Modell eines solchen Kreislaufs dar (z.B. von Polybios oder Platon) und ordnen Sie das Beispiel aus dem Übersetzungstext in diesen Kreislauf ein.

alternativ:

b) Der Textabschnitt stammt aus Ciceros Schrift *De re publica*. Stellen Sie den Aufbau des Werkes dar, ordnen Sie den Übersetzungstext in das Gesamtwerk ein und begründen Sie Ihre Einordnung.

12 P.

3.

Beschreiben Sie, welche Staatsform Cicero für die beste hielt, und erläutern Sie seine Vorstellung am Beispiel des römischen Staates zur Zeit der römischen Republik.

12 P.

4.

Die im Übersetzungstext angesprochene Geschichte wird auch bei Livius in seinem Werk *Ab urbe condita* ausführlich erzählt; bei Livius dient Brutus als exemplum. Erläutern Sie am Beispiel des Brutus, welche Funktion die exempla in der Geschichtsschreibung des Livius haben, und vergleichen Sie dies mit der Darstellung des Brutus im Übersetzungstext.

12 P.

Erwartungshorizont

Aufgabe II: Staat und Gesellschaft in Antike, Mittelalter und Neuzeit

Thema: Der ideale Staat – damals und heute

Zum Übersetzungstext

Quelle: Cicero, de re publica, II, 45-47
Veränderungen: Kürzungen und Auslassungen
Wortzahl: 185

Aufgabe A: Übersetzung

Anforderungsbereich III

Die Übersetzung ist „**gut**“ (11 Punkte), wenn der Text in nahezu allen seinen Einzelheiten verstanden ist und nur wenige Fehler das Verständnis einzelner Sätze erschweren (das ist bei **9 ganzen Fehlern** der Fall).

Die Übersetzung ist „**ausreichend**“ (5 Punkte), wenn sie zeigt, dass der Text in seinen wesentlichen Informationen verstanden ist (das ist bei **18 ganzen Fehlern** der Fall).

Aufgabe B: Interpretation

Im Folgenden wird für jede Einzelaufgabe ein Erwartungshorizont skizziert. Die Bewertung gibt die Kriterien für die gute und die ausreichende Leistung an. Eigenständige richtige (vom Erwartungshorizont abweichende oder ihn ergänzende) Lösungen werden bei der Bewertung berücksichtigt. Teillösungen unterschiedlicher Qualität werden bei der Bewertung der einzelnen Aufgaben miteinander verrechnet. Die für jede Einzelaufgabe angegebenen Höchstpunktzahlen entsprechen nicht in erster Linie dem Umfang der erwarteten Schülerleistung oder der Anzahl der erwarteten Einzelinformationen, sondern dem Gewicht der Einzelaufgabe innerhalb des gesamten B-Teiles.

1. Anforderungsbereich II

Arbeiten Sie heraus, wie die beiden Hauptpersonen – Tarquinius Superbus und Lucius Brutus – im Text charakterisiert werden, belegen Sie Ihre Ausführungen am lateinischen Text und benennen Sie dabei drei verschiedene Stilmittel.

Tarquinius Superbus wird als negativer Charakter mit sehr verachtenswerten und unmenschlichen Eigenschaften dargestellt. Er ist hier der Inbegriff des „bösen Tyrannen“, der nur noch seine eigene Machtfülle und Privilegien sieht und so einen ausschweifenden, selbstherrlichen und rücksichtslosen Lebensstil führt.

Textbelege: Lateinische Bezeichnungen im Text für Gewaltherrscher „*dominus populi, quem Graeci tyrannum vocant*“ (Z.16,17). Tarquinius Superbus wird näher beschrieben als jemand, der rücksichtslos mordete („*caede maculatus*“ Z.5), nicht mehr bei klarem Verstand war („*integra mente non esse*“ Z.5/6), der sogar gefürchtet werden wollte („*se metui volebat*“ Z.6); in seiner Machtfülle ist er völlig grenzenlos und ausschweifend geworden („*exsultabat insolentia*“ Z.7) und hatte keine Gewalt mehr über seine Leidenschaften und die Ausschweifungen seiner Familie („*neque suos mores regere poterat neque suorum libidines*“ Z.7/8).

Lucius Brutus wird als positiver Charakter dargestellt. Er verkörpert den guten Staatsmann, der das allgemeine Wohl über das eigene Interesse stellt und mit Entschlossenheit und Tapferkeit das Wohl aller im Blick hat.

Textbelege: Er hat sehr gute geistige und charakterliche Anlagen („*vir ingenio et virtute praestans*“ Z.10), setzt sich für seine Mitbürger ein, befreit sie aus knechtischen Verhältnissen („*depulit a civibus suis iniustum illud durae servitutis iugum*“ Z.10/11), bewahrt für sie die Freiheit („*in conservanda*

libertate civium“ Z.12), stellt das allgemeine Wohl über die eigenen Interessen („totam rem publicam sustinuit“ Z.11/12, „esse privatum neminem“ Z.13) und trifft mit Entschlossenheit politische Entscheidungen („Quo auctore ... iussit.“ Z.13/14). Durch seine Einstellung und Tatkraft hat er Vorbildcharakter für alle („primusque in hac civitate docuit“ Z.12).

Stilmittel:

- Parallelismus: neque suos mores...neque suorum libidines (Z.7)
- Hendiadyoin: vir ingenio et virtute praestans (Z.10)
- Hyperbaton: vir ingenio et virtute praestans (Z.10)
- Alliteration: iniustum illud...iugum (Z. 10/11) / conservanda civium (Z.12)
- Hyperbeln: depulit durae servitutis iugum (Z. 10/11), totam rem publicam sustinuit (Z. 11/12), privatum neminem esse (Z. 13)
- Metapher: servitutis iugum (Z.11)
- Polyptoton: privatus, privatum (Z. 11,13)
- betonte Stellung: neminem (Z.13)
- evtl.:
- Hyperbeln: caede optimi regis, exsultabat insolentia (Z.5)
- metaphorische
- Ausdrucksweise: maculatus, subnixus (Z.5,6)

Bewertung mit „gut“ (9/12 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (6/12 Punkte)
Die Charaktere werden treffend beschrieben und mit mehreren geeigneten Zitaten aus dem Text belegt ; zwei Stilmittel sind richtig benannt und belegt.	Wenigstens ein Charakter wird treffend oder beide Charaktere werden im Ansatz richtig beschrieben und mit geeigneten Zitaten aus dem Text belegt; ein Stilmittel ist richtig benannt und belegt.

2. Anforderungsbereich I/II

a) *In der Antike gab es mehrere, teilweise ähnliche Modelle eines Kreislaufs der Verfassungen. Stellen Sie die Grundformen der Verfassungen und ein Modell eines solchen Kreislaufs dar (z.B. von Polybios oder Platon) und ordnen Sie das Beispiel aus dem Übersetzungstext in diesen Kreislauf ein.*

In Anlehnung an Aristoteles können in der antiken Staatstheorie drei Grundformen von Verfassungen unterschieden werden: Herrschaft eines Einzelnen, Herrschaft einer Gruppe und die Herrschaft des Volkes (d.h. aller bzw. vieler). Diese Grundformen gibt es jeweils in positiver und negativer Ausprägung. Die jeweilige positive Staatsform ist dadurch gekennzeichnet, dass insgesamt zum allgemeinen Wohle regiert wird, die negative dadurch, dass der Eigennutz der Herrschenden in den Vordergrund rückt. Diese sechs Grundformen bilden im Kern die Grundlage der Kreislauftheorien, die Bezeichnungen variieren teilweise: Monarchie oder Königtum / Tyrannis; Aristokratie (Platon: Timokratie) / Plutokratie oder Oligarchie; Demokratie (Aristoteles: Politie) / Anarchie (Aristoteles: Demokratie, Ochlokratie).

Aristoteles diskutiert die Ursachen und Gründe für mögliche Übergänge von einer Staatsform in eine andere, auf einen bestimmten Kreislauf der Verfassungen legt er sich allerdings nicht fest. Bei Platon ist der Ausgangspunkt seiner Vorstellungen der Idealstaat, gelenkt durch den Philosophenkönig. Daraus entwickelt er folgenden Kreislauf:

Philosophenkönig (*verliert an Ansehen*) → Timokratie / Aristokratie (*Ehrenhafte werden verdrängt durch Reiche*) → Plutokratie / Oligarchie (*Arme werden unterdrückt*) → Demokratie (*übermäßiges Streben der Masse nach Gleichheit und Freiheit führt zu chaotischen Zuständen*) → Anarchie (*durchsetzungsstarker Einzelner führt die Masse aus dem Chaos*) → Tyrannis (*Entwicklung eines guten und weisen Herrschers*) → Philosophenkönig

Verfassungskreislauf nach Polybios:

Ursprungsform ist das Königtum, da sich bei der Entwicklung eines Staates in kleinen Menschengruppen anfänglich der Stärkste durchsetzt. Daraus entwickelt sich folgender Kreislauf: Königtum (*kann aus verschiedenen Gründen degenerieren*) → Tyrannis (*der Tyrann wird wegen seiner Unfähigkeit und Grausamkeit von herausragenden Personen verdrängt*) → Aristokratie

(Aristokraten suchen zunehmend den eigenen Vorteil) → Demokratie (Freiheitsdrang, Eigeninteresse führen zu Chaos) → Anarchie (starke Persönlichkeit ergreift die Macht) → Königtum

Einordnung:

Im Text wird Tarquinius Superbus als Beispiel dafür bezeichnet, dass aus einem König ein Tyrann wird („de rege dominus exstiterit“, Z.15). Es geht also um den Übergang von der positiven Herrschaft eines Einzelnen (Monarchie) in die negative Form (Tyrannis) („ex bono in deterrimum conversum est“ Z.16).

Bei der Einordnung in den Kreislauf der verschiedenen Verfassungen könnte als eine weitere Möglichkeit auf die Vertreibung des Tarquinius Superbus durch Brutus eingegangen werden. Nach Polybios entspricht das dem Übergang von der Tyrannis in die Aristokratie, also ein Beispiel für den Übergang von der schlechten Form der Einzelherrschaft (Tyrannis) in die positive Form der Herrschaft einer Gruppe. Historisch wird die Vertreibung des Tarquinius Superbus durch Brutus als Beginn der römischen Republik angesehen, die insbesondere in ihrer frühen Zeit als Aristokratie bezeichnet werden kann.

Bewertung mit „gut“ (9/12 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (6/12 Punkte)
Die verschiedenen Grundformen sowie ein Modell eines Kreislaufes sind in wesentlichen Teilen und sinnvoll erläutert. Das Beispiel ist mit inhaltlichem Bezug zum Text in einen Kreislauf sachlich nachvollziehbar eingeordnet.	Wenigstens drei verschiedene Grundformen sind richtig benannt und ein Modell eines Kreislaufes ist im Ansatz richtig erläutert. Die Einordnung des Beispiels in einen Kreislauf ist im Kern sinnvoll.

b) Der Textabschnitt stammt aus Ciceros Schrift „De re publica“. Stellen Sie den Aufbau des Werkes dar, ordnen Sie den Übersetzungstext in das Gesamtwerk ein und begründen Sie Ihre Einordnung.

Aufbau:

Die Schrift ist ein fiktiver Dialog mit verschiedenen (insgesamt 9) Gesprächsteilnehmern aus dem sogenannten Scipionenkreis. Der Dialog ist zeitlich zurückversetzt ins Jahr 129 v.Chr., er spielt also zu Lebzeiten des Protagonisten Scipio Africanus.

Das Gespräch findet an drei Tagen statt, der Gesprächsverlauf jedes Tages wird in zwei Büchern wiedergegeben. Jedem Tag ist ein Vorwort des Autors vorangestellt (also am Anfang der Bücher I,III,V). Dem ganzen Werk ist eine Vorrede vorangestellt.

Die Überlieferung der Schrift ist zwar lückenhaft, sie lässt aber die Gliederung insgesamt erkennen: Für die einzelnen Tage und Bücher werden jeweils thematische Schwerpunkte gesetzt:

1. Tag: Die beste Staatsform
 - Buch I: Entstehung des Staates und die verschiedenen Staatsformen
 - Buch II: Beispiele und Erläuterungen aus der römischen Geschichte
2. Tag: Das Wesen der Gerechtigkeit
 - Buch III: Was ist Gerechtigkeit und gerechte Herrschaft?
 - Buch IV: Sitten, Gesetze und gesellschaftliche Struktur des römischen Staates
3. Tag: Der Staatsmann
 - Buch V: Aufgaben eines Staatsmannes
 - Buch VI: Lohn des Staatsmannes (Somnium Scipionis)

Einordnung:

In dem Textauszug wird ein Beispiel aus der römischen Geschichte angeführt, um anhand dieses Beispiels den Übergang verschiedener Staatsformen zu veranschaulichen. Er ist daher thematisch dem ersten Tag und näher dem zweiten Buch zuzuordnen, da es hier nicht um theoretische Erörterungen, sondern um ein konkretes Beispiel aus der römischen Geschichte geht.

Bewertung mit „gut“ (9/12 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (6/12 Punkte)
Der Aufbau des Werkes ist in seiner Gesamtheit erkennbar und sinnvoll dargestellt. Die Einordnung gelingt inhaltlich nachvollziehbar und sachlich richtig.	Der Aufbau des Werkes ist in zentralen Teilen erkennbar dargestellt. Bei der Einordnung sind inhaltlich nachvollziehbare und sinnvolle Überlegungen vorhanden.

3. Anforderungsbereich II/III

Beschreiben Sie, welche Staatsform Cicero für die beste hielt, und erläutern Sie seine Vorstellung am Beispiel des römischen Staates zur Zeit der römischen Republik.

Cicero knüpft in seinen Betrachtungen über den Staat an die griechische Staatstheorie seit Platon an und entwickelt sie im römischen Sinne weiter: Neben der Frage, welche Staatsform die beste ist, steht die Frage, ob im zu betrachtenden Staat Gerechtigkeit herrscht oder nicht. Anders als seine hellenistischen Vorgänger (Theophrast, Polybios) betrachtet Cicero die Staatsformen nicht schematisch; in jeder Staatsform könne Gerechtigkeit herrschen, jede könne aber auch entarten, wenn die Regierenden sich nicht mehr an Recht und Gerechtigkeit hielten. Einen schematischen Kreislauf gibt es nach Cicero nicht.

Volle Gerechtigkeit gibt es freilich nur in der aus allen drei Formen (Monarchie, Aristokratie, Demokratie) gemischten Verfassung, weil in ihr alle ihrer Würde entsprechend am Gemeinwesen teilnehmen. Wie bei Platon ist sie der beste Staat der Gerechtigkeit. Sie ist aber keine Konstruktion und kein Mythos, sondern war Wirklichkeit im Staat der Väter – in der Zeit also, in der der Dialog spielt.

Formal betrachtet erfüllt die römische Republik die Kriterien der Mischverfassung: Für die Monarchie stehen die Konsuln mit ihrer Amtsgewalt (*imperium*), für die Aristokratie steht der Senat, die Demokratie drückt sich aus in den Volksversammlungen und Einrichtungen zum Schutz des Volkes (Volkstribunen). Diese Republik war nach Cicero perfekt, weil sie jedem seinen Platz zuwies und seine *dignitas* bestimmte; erst durch sie konnte ein Mann zum perfekten Staatsmann werden und so seine Vollendung finden – nicht, indem er sich individuell verwirklichte, sondern indem er sich in den Dienst des Gemeinwesens stellte. Durch die verschiedenen Formen der Teilhabe an der Macht war eine gewisse Gleichheit (*aequabilitas*) aller Bürger gegeben. Im Ergebnis führte das Zusammenwirken der verschiedenen Faktoren zu einer Stabilität und Dauerhaftigkeit (*firmitudo*) des Staates.

Bewertung mit „gut“ (9/12 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (6/12 Punkte)
Die beste Staatsform ist als Mischverfassung mit den verschiedenen Elementen richtig beschrieben, die Erläuterung am Beispiel des römischen Staates ist in wesentlichen Teilen sachlich richtig und treffend gelungen.	Die beste Staatsform ist als Mischverfassung mit den verschiedenen Elementen im Kern richtig beschrieben, die Erläuterung am Beispiel des römischen Staates ist in Ansätzen sinnvoll und in einigen zentralen Teilen sachlich richtig.

4. Anforderungsbereich I/II

Die im Übersetzungstext angesprochene Geschichte wird auch bei Livius in seinem Werk „Ab urbe condita“ ausführlich erzählt; bei Livius dient Brutus als exemplum.

Erläutern Sie am Beispiel des Brutus, welche Funktion die exempla in der Geschichtsschreibung des Livius haben, und vergleichen Sie dies mit der Darstellung des Brutus im Übersetzungstext.

Die exempla erfüllen eine Kernfunktion in der Geschichtsschreibung des Livius: Wie für einen jungen Römer, dem im altrömischen Leichenzug seine Vorfahren in der Tracht ihres höchsten Amtes begegnen, so ist für Livius römische Geschichte eine erhabene, dem Alltag entrückte Welt, in die er sich ehrfürchtig versenkt (Michael v. Albrecht). Die exempla

- bieten ein Vorbild zur Nachahmung oder schrecken ab (pädagogische Absicht),
- verkörpern römische Werte (*virtus*, *constantia*, *fides*; *consilium*, *sapientia*; *libertas*; *concordia*, *pax*) und stiften gesellschaftliche Identität (Stärkung des römischen Selbstverständnisses) und

- veranschaulichen historische Ereignisse (Unterhaltungswert).

Ciceros Darstellung ist einerseits nüchtern-analytisch; er erzählt hier nicht in ausführlicher Breite, sondern setzt die Erzählungen als bekannt voraus und nutzt sie als exemplum und als Beleg für seine philosophische Darlegung. Das Beispiel dient der Veranschaulichung („discite adgnoscerere“ Z. 2; „videtisne igitur“ Z.15) theoretischer Überlegungen und als reales Ereignis der römischen Geschichte dient es auch zum Beweis der Theorie (pädagogische und wissenschaftliche Absicht).

Andererseits ist die Darstellung stark wertend, die positive oder negative Beispielfunktion wird sprachlich deutlich akzentuiert und zentrale römische Wertvorstellungen prägen das dargestellte Geschehen. In der Darstellung der herausragenden Fähigkeiten des Brutus werden so auch Grundsätze für eine gerechte Staatslenkung oder den besten Staatsmann thematisiert und verdeutlicht. Insofern werden in der Darstellung andere, spätere Themen des Dialogs angedeutet und vorbereitet. In Verbindung mit der römischen Geschichte wird die Beispielhaftigkeit und Vorbildlichkeit des römischen Staates bei der Frage nach der besten Staatsform angesprochen (Beweis für eigene Thesen und Stärkung des römischen Selbstverständnisses).

Bewertung mit „gut“ (9/12 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (6/12 Punkte)
Wenigstens zwei Funktionen der exempla sind treffend und anschaulich erläutert. Beim Vergleich sind mehrere Aspekte sinnvoll benannt und durch treffende Benennung von Ähnlichkeiten oder Unterschieden belegt.	Wenigstens eine Funktion der exempla ist im Kern richtig erläutert. Beim Vergleich ist wenigstens ein Aspekt nachvollziehbar benannt, auf Ähnlichkeiten oder Unterschiede wird hingewiesen.

Gesamtbewertung des B-Teils

„gut“ (11 Punkte)

36 Rohpunkte von insgesamt 48 Rohpunkten

„ausreichend“ (5 Punkte)

24 Rohpunkte von insgesamt 48 Rohpunkten

Für die Ermittlung der Gesamtzensur werden die Teile A und B im Verhältnis 60 : 40 gewertet.